

Sozialdemokrat

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Das „Sozialdemokrat“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei
Satz monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugs-
Halle-Merseburger Zeitungsgesetz GmbH, Halle, Bergheldstr. 14, Tel. 1: 210 45 (Abd.); 210 41 (Berlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Anzeigen: Anzeigen des
Gesetzliches Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachnummer: 264 71 Halle-Merseburger
Zeitungsgesetz GmbH, Halle, Bergheldstr. 14

Einzelpreis mit „Der rote Stern“ 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 14. Mai 1932

12. Jahrgang Nr. 112

Der Schleichweg zur Hitler-Koalition

Hindenburg und seine Generale — Bourgeoisie fordert „nationale Konzentration“ — Fort mit der Generalsdiktatur!

Die Generalsclique fordert!

(Eig. Ber.) Berlin, 13. Mai.

Der Rücktritt des Generals Groener hat die Scheiter von
seiner Mächten gerissen, die in Wahrheit die Politik des kapitalistischen
Deutschland in entscheidender Weise beeinflussen. Die herrschende Klasse, deren Regiment sich vor allem mit
Hilfe des ganzen Aufgebots der Militärmacht hält, muß den Führern der Reichswehr auch einen überragenden
Einfluß auf die politischen Entscheidungen einräumen.

Trotz aller Demenstis ist es eine Tatsache, die nachfolgend durch
keine Entfaltungen bestätigt wird, daß die Generalität Groener
zum Rücktritt zwang. Am Mittwoch fand im Reichswehr-Ministerium
unter Vorsitz des Reichswehrrats v. Hammerstein eine
Geheimberatung aller in Berlin anwesenden
Stabschefs und Generale statt. Mit der Begründung,
daß Groener durch das SD-Verbot sich zu sehr politisch exponiert
habe, um noch Minister der „unpolitischen“ Reichswehr zu sein,
forderte die Generalität Groeners Rücktritt als
Wehrminister. Hammerstein machte in einer Unterredung
Groener von dieser Forderung Mitteilung, während Schließer
den Reichspräsidenten Hindenburg in diesem Sinne veranlagte.
Daraufhin beschloß Hindenburg und Brüning in einer Konferenz
Groeners Rücktritt.

Hindenburg soll Nazis berufen

Welche Regierungspläne die Bourgeoisie verfolgt, plaudert die
„Königliche Zeitung“, ein führendes industrielles Organ,
offen aus. Sie knüpft daran an, daß die Außenpolitik des Reichs-
langsam Brüning von einer nationalen Einheitsfront getragen
wird“ und fragt:

„Man sollte eine gründliche Umdeutung des Reichskabinetts
in eine nationale Konzentration vorzuziehen, die
bereiten. Wir appellieren nochmals an den Reichspräsidenten, der
zur Zeit als einziger imstande ist, zur Bildung der Einheits-
front anzutreten. Er möge die Nationalsozialistische
Partei öffentlich zum Eintritt in das Kabinett auf-
fordern. Die Partei kann sich einer solchen Berufung nicht
weigern.“

Angesichts dieser von dem vorkapitalistischen Blatt bekannt-
gemachten Pläne zur Herbeiführung einer Nazi-Koalition muß das

Verbrechen der sozialdemokratischen Führer
taufendfach angeprangert werden. Sie können für Brüning, der
die gemeinliche Regierung mit den Nazis vorbereitet. Sie gehen
gegen die proletarische Einheitsfront.

Wir betonen die uneingeschränkte und volle Verantwortlich-
keit der sozialdemokratischen Führer für die Politik, die
heute die Nazis auch offiziell an die Macht heranführen will. Ueber
Deutschland herrscht die kapitalistische Hindenburg-Brüning-Schließer-
Diktatur, die Diktatur der Freunde Hitlers, die Diktatur derer,
die in Brüning und im Reich den Nazis in die Mi-
nisterstellen hineinziehen helfen. SPD-Arbeiter, eure Führer haben
auch für Hindenburg zu agitieren befohlen, haben auch an die Wahl-

urne für den Präsidenten geführt, der heute mit eigener Hand den
Hakenkreuzern in den Sattel hilft.

Millionen Hindenburg-Wähler müssen jetzt
begeiffen, wohin Hindenburg sie führt. Sie haben
die Pflicht zu erkennen, daß Severings Ruf, die Nazis an die
Regierung zu lassen, daß Breitfelds gleichartige Äußerungen
im Reichstag, daß Hildebrandts Jugeltändnisse an Straßer, er
habe „marxistische Gedankengänge“, daß Löbes geglättete Vertagung
des Reichstages bis zum 6. Juni eine Seite von Hilfsdiensten für die
Hakenkreuzer darstellten.

Hindenburg und die Generale, die das Kabinett noch weiter nach
rechts schieben, die SPD, die Hindenburg wählte und getrennt für
Brüning stimmte und die Nazis vor der Entlassung bewahrt — das
alles ist eine Front.

Indem wir dies mit deutlicher Schärfe aussprechen, wenden wir
uns an alle sozialdemokratischen und freigemein-
schaftlich organisierten Arbeiter und übrigen Werttätigen
und fragen sie: Wollt ihr die Erbauer der Brücke sein,
auf der Hindenburg sich mit den Nazis trifft? Wollt
ihr die Regierung der Generale führen? Wollt ihr noch in der Front
Hindenburgs bleiben?

Unsere, die Stellung der Kommunisten, zur Brüning-
Regierung und der Generalsclique ist klar. Wir haben sie zuerst wie-
der am 4. Mai ausgesprochen, als die „Rote Fahne“ die Vorbereitung
der Generalsdiktatur der Massen meldete und dazu schrieb:

„Die Kommunisten beugen uns nicht unter das Joch
der Militärdiktatur. Mag sie von Groener-Brüning und Schließer-
Hammerstein allein oder in Gemeinschaft mit den Nazis führen aus-
geübt werden.“

Wir unterstreichen diese Worte heute und sagen allen antifasch-
istisch gekommene sozialdemokratischen Arbeitern: eure
Rettung liegt an unserer Seite!

Den parlamentarischen Kombinationen der Bourgeoisie und der
SPD-Führer wollen wir das Machtwort des Proletariats
entgegenstellen. Und dieses Machtwort wird gesprochen in den
außerparlamentarischen Kämpfen der Betriebsarbeiter
und Erwerbslosen. Dieses Machtwort wird gesprochen durch den
politischen Massenstreik gegen die Generalsdiktatur,
der, der jetzt so intensiv wie möglich vorbereitet werden muß.

Macht mobil für die Forderungen der kommunistischen Reichstags-
und Landtagsfraktionen! Vereint, Arbeiter aller Richtungen, eure
gigantischen Kräfte! Dann wird der reaktionäre Kurs des Lohn-
und Unterstützungsabbaus gebrochen! Dann wird die
Voraussetzung zum proletarischen Sieg geschaffen!

Die machen Politik im kapitalistischen Deutschland:



Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein Equord (links)
Chef der Marineleitung, Admiral Dr. Raeder (rechts)

Wieder ein schweres Grubenunglück

Fünf Tote — Förderseil gerissen

(WB.) Dortmund, 14. Mai.

Auf der Zeche Dorsfeld in Dorsfeld hat sich heute ein
schweres Grubenunglück ereignet. Wie die Zechenverwaltung
mitteilt, handelte es sich bei dem Unglück entweder um einen
Werkzeugschlag oder um einen Förderseilsbruch. Ein mit
5 Mann besetzter Korb sauk in die Tiefe und blieb erst auf der
lebenden Sole stehen. Man rechnet damit, daß die im
Korb befindlichen Bergleute tot sind. Das Unglück
ereignete sich nach der Ausfahrt der Nachschicht um 6.20 Uhr.
Wenn sich die Katastrophe etwas früher ereignet hätte, so
wären die Folgen unabsehbar gewesen, da sich dann der größte
Teil der aufstehenden Bergleute in den Korb befinden hätte.

Die Direktion der Zeche und die Bergbehörde sind eingeschoben
und haben die Untersuchung aufgenommen. Wie die Polizei noch
mitteilt, ist der weltliche Förderseil des Schachtes aus noch unge-
klärter Ursache plötzlich zerissen worden. Das Förderseil gähnt
nach der großen Seiltrommel ab und beide Körbe, der auf-
gehende und der niedergehende saukten herab bis zur
800-Meter-Sohle. In dem aufgehenden Korb befanden sich
vier Bergleute, im niedergehenden ein Gruben-
schloffer. Beide Körbe fielen in Summe

(WB.) Neustadt, 13. Mai.

Beim Reinigen eines Abraumwagens kam in den Anlagen
des „Eugen-Schacht“ der Arbeiter Emil Reimann aus Pöln
der Eimer des Abfahrers zu nahe, wurde von dieser erfasst und
totgeschmettert. Der tödlich Verunglückte hinterließ Frau
und mehrere unmündige Kinder.

Eisenbahnertod!

(WB.) Bitterfeld, 13. Mai.

In der Nacht zum Freitag verunglückte der Rangierer Ludwig
Reumann aus Himmeg bei Rangieren auf dem Bahnhof
tödlich.

Täglich fordert der kapitalistische Profit neue Opfer. Aus Angst

vor Entlassungen, unter der Peitsche des immer brutaler aufstretenden
kapitalistischen Antebetriebes verfallen viele Proletarier oft,
die einfachsten Sicherheitsmaßnahmen zu beachten. Selbstverständlich
werden die Schuldigen niemals bei den Betriebsleitungen oder bei
den Unternehmern gesucht. Die immer härter werdende Lage der
Opfer des kapitalistischen Profitstrebens ist erstere Mahnung zu roter
Einheitsfront den Kampf gegen jeden Feind Lohnraub, gegen jede
Verflechtung der Arbeitsbedingungen unter Führung der KPD
anzuschließen. Fort mit den veräulerten reformistischen Gemein-
schaftsverbänden, die durch ihr Nachgeben in erster Linie dazu beitragen,
daß die Profitgier der Unternehmer und damit die Zahl der proletarischen
Profitopfer immer mehr wächst. Rote Einheitsfront aller
Arbeiter ist das Gebot der Stunde.

Neue unerhörte Urteile gegen Arbeiter

(Eig. Draht.) Estermeda, 13. Mai.

In dem Prozeß gegen kommunistische und sozialdemokratische
Arbeiter, die am 18. Februar in Wokwitz anlässlich
einer nationalsozialistischen Versammlung schwere
Zusammenstöße mit der Polizei hatten, von der vorgehenden
Polizei zum Teil schwer verletzt wurden, wurde gestern das Urteil
gefällt. Der Maurer Arthur Handrick, Miedenberg, der Arbeiter
Walter Wiede, Glauchhammer, und die Arbeiterin
Lucie Bände, Wokwitz, wurden wegen Aufruhrs zu je sechs
Monaten Gefängnis verurteilt. Wir kommen auf das
ungeheuerliche Urteil noch zurück.

Lohnraub auf den Gütern!

Bericht sofort, wo am getrigen Freitag die
Lohnarbeiter ohne gezahlt worden sind. Macht
genaue Angaben!

Organisiert sofort Studienverjammlungen. Schafft die
Einheitsfront zum Kampf!

Aus dem heutigen Inhalt

Antwort an Brüning und Strasser
(eine Kampfrede des Genossen Neubauer)
Neute erstmalig: „Die Zeitung in der Zeitung“

Die Kommunisten fordern Reichstagsberufung

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat erneut beim Reichs-
tagspräsidenten Löbe die Einberufung des Reichstages für
Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags 3 Uhr, beantragt. Die
kommunistische Reichstagsfraktion treibt deshalb so nachdrück-
lich die Wiederberufung des Reichstages, weil ihre Anträge,
die sie im Interesse der Werktätigen gestellt hat, so der Art sind,
der die Forderung der Arbeitsbeschaffung und Maßnahmen für
die Unterstützungsempfänger enthält, sowie die Anträge auf Auf-
hebung der Notverordnung gegen die werttätige Bevölkerung, der
Annullationsentscheidung und eine Reihe anderer Anträge, unbedingt
zur Abstimmung gebracht werden sollen.

Da ein Drittel der Abgeordneten die Reichstagsberufung
durchsetzen kann, wird die Haltung der SPD hier entscheidend
sein. Werden sie es wagen, offen gegen die Reichstagsberufung
über die kommunistischen Anträge zu verhandeln gegen die Erwerbslosen
und die übrigen werttätigen Schichten?

Steinarbeiter beschließen Streik

(Eig. Draht.) Berlin, 14. Mai.

In einer außerordentlich gut besetzten Mitgliederversamm-
lung der steinernen Zentralverbandes der Steinarbeiter
wurde gestern abend einstimmig der Beschluß gefaßt, gegen den
Lohnraub den Streik zu organisieren.

127 Begrüßungsschreiben deutscher Betriebe

Die Arbeiterkorrespondenten der „Roten Fahne“ haben zu dem 20jährigen Jubiläum der „Kranbau“ eine großzügige Begrüßungsaktion durchgeführt, in der ihre tiefe Verbundenheit mit dem Zentralorgan der Volkswirtschaft und mit der „Roten Fahne“ zum Ausdruck kam. Folgende Betriebe haben kollektive Briefe geschickt, mit Unterschriften von 5 bis 57 Arbeitern:

W.G. Kabelwerk, Turbine, Maschinenfabrik, K.M.L. Haus der Technik und Technik, A.B. Krammer, Anhalter Bahnhof, S.B.G. Maschinen- und Bauwerke, Nordbahn, D.H. Heine (Schala), Brandenburgische Provinzialbank, Deutsche Telefonwerke, Eisenbahn Oberbauwerk Rössen, Hotel Kaiserhof, Jüdisches Krankenhaus, Kaufhaus Israel, Amtsgericht Berlin-Mitte, Kolonialwarenfabrik, Bernhard Koch, Karoliner Cuckigart, Aktienfabrik, 5 Wollwäber und die Bahnpolizei, Reichsbank, Reichel, Reichslandwehr Metallbetriebe, Sarotti, Siemens W.B., Wernerwerk, Kabelwerk, Schering-Kaufhaus, Städtische Wasserwerke, Bomag, Straßenreinigung Friedrichshagen, Bezirksamt Wilmersberg, Berliner Feuerwehreinheiten, Gewerkschaftsbüro, Reichsbank, Schmeiderbroschüren, Gewerkschaft, Gewerkschaft und Kaufhaus Rentfisch, Telegrammengesamt, Typograph, Württembergische, 10 Stempelfabriken (mit Unterschriften von 2 bis 41 Arbeitern), 8 Erwerbslosenbriefe (mit Unterschriften von 3 bis 34 Arbeitern). Sämtliche Mieter des Hauses Stargarder Straße 58, Werkstätte Frauen (40 Unterschriften), G.M.B. 6. Bezirk, Richte 8. Gruppe, eine Lichtpropaganda (21), ein Malchiretel (22), ein 10jähriger roter Sportler aus Neufölln, ein ehemaliges Mitglied der Elektrozelle von „Volkswirtschaft“-Bewegung und ein ehemaliger roter Soldat des 1. Sibirischen Regiments, außerdem die Zentralkommission der Arbeiterkorrespondenten (mit Zeichnungen von Arbeitern Zeichnern beschriftet).

Insgesamt wurden 127 Begrüßungsschreiben abgeschickt.

Zahntstichmord in Bulgarien

Die Liga gegen Imperialismus teilt mit, daß der bekannte mazedonische Nationalrevolutionär Christo Trakoff von nationalsozialistischen Banditen in Sofia ermordet wurde. Trakoff hatte schon früher mehrfache Drohungen und Bedrohungen von den Nationalsozialisten erhalten, weil er in entscheidender Weise für den nationalen Befreiungskampf Mazedoniens und für die Interessen der Werktätigen in der Defensivfront, besonders aber im bulgarischen Parlament aufgetreten war.

Blutige Zusammenstöße in Italien

Arbeiter- und Bauerndemonstrationen gegen den Faschismus

Wafel, 13. Mai. (Wg. Bericht.) In der letzten Zeit fanden in verschiedenen Teilen Italiens Demonstrationen von Arbeitern sowie von Bauern statt. Es kam zu Zusammenstößen mit der faschistischen Polizei, so z. B. in Lucca und Barzetta (Provinz Vercelli), wobei mehrere Arbeiter bzw. Bauern getötet und viele verwundet wurden. Auch eine Anzahl Polizisten wurden verletzt.

Spaniens Großgrundbesitzer fürchten die Revolution

Madrid, 13. Mai. Eine Deputation der Großgrundbesitzer der Provinz Malaga verlangte in einer persönlichen Unterredung mit dem Gouverneur die Einsetzung neuer Offiziere und Jurets. Die Großgrundbesitzer fürchten nämlich, und nicht ohne Grund, daß die vom Hunger geplagten erwerbslosen Landarbeiter und Pächter die Güter besetzen und unter sich aufteilen werden.

Sowjetunion + 100 Prozent kapitalistische Welt - 30 Prozent

Bürgerliches Konjunkturinstitut zeigt den Niedergang der kapitalistischen Produktion und den gewaltigen Aufschwung im Lande des Sozialismus

Das halbamtliche Institut für Konjunkturforschung in Berlin hat seinen eine Uebersicht über die Weltproduktion veröffentlicht, die den Niedergang der kapitalistischen Produktion und den gewaltigen Aufschwung des Sozialismus in der Sowjetunion deutlich zum Ausdruck bringt. Nach dieser Uebersicht ist die Produktion in den kapitalistischen Ländern Europas seit 1928 um rund 30 Prozent gesunken, während gleichzeitig in der Sowjetunion die Produktion um rund 100 Prozent gestiegen ist.

Dabei unterschätzen diese Angaben noch den tatsächlichen Produktionsaufschwung in der Sowjetunion. Tatsächlich hat sich die sozialistische Produktion seit 1928 mehr als verdoppelt, während gleichzeitig die kapitalistische Produktion um etwa ein Drittel gesunken ist.

Gegenüber dem Konjunkturbörsenbericht im Jahre 1929 ist die Produktion in Polen, Desterreich, Deutschland und Amerika um rund die Hälfte zurückgegangen,

für eine steigende Anzahl Menschen wird nur noch die Hälfte produziert. Gleichzeitig ist seit 1929 die Produktion in der Sowjetunion um rund drei Viertel gestiegen!

Die Sowjetunion, die im Jahre 1928 noch an fünfter Stelle hinsichtlich der Industrieproduktion stand, ist jetzt an die zweite Stelle gerückt und wird nur noch von den Vereinigten Staaten, die sie auch noch einholen wird, übertroffen. Denn während in den Vereinigten Staaten die Produktion unaufhörlich abwärts geht, steigt sie in der Sowjetunion immer weiter, immer schneller.

Mit am stärksten war der Niedergang in Deutschland. 1928 stand es noch an zweiter Stelle in der Weltindustrieproduktion, heute ist es auf die vierte Stelle zurückgegangen, und die Sowjetunion nimmt seinen Platz ein.

Kapitalistischer Niedergang - sozialistischer Aufstieg!

Die Lehren aus diesen Zahlen? Jeder Arbeiter kann sie ziehen!

Sozialdemokratischer Sowjetverleumder von seinen Arbeitskollegen entlarvt

Moskau, 13. Mai. Ein tschechischer Arbeiter, Tomachewitsch, der auf dem Bau der Tschekowabahn Krawatten gearbeitet hat und unlängst in die Tschekowabahn zurückkehrte, hat eine sozialistische Zeitung „Rabotnija Nowina“ in der Stadt Bratislava eine Unterredung geführt, wobei er die Sowjetunion in der gegängligsten Weise verleumdete. Verschiedene Arbeiter aus der Tschekowabahn, die in der Sowjetunion arbeiten, sandten der kommunistischen Presse der Tschekowabahn, als sie von der Unterredung erfuhr, einen Brief, in dem sie die Frechheit des Tomachewitsch gründlich entlarften.

In diesem Brief erklärten 19 tschechische Arbeiter folgendes: „Tomachewitsch schreibt, daß er in Tschekowabahn bis an den Hals im Schnee, hungernd gearbeitet habe. Wir fühlen uns verpflichtet, die Wahrheit darüber mitzuteilen. Während seines dreimonatigen Aufenthaltes in Tschekowabahn arbeitete Tomachewitsch insgesamt nur 18 Tage auf dem Bau. In dieser Zeit lag der

Schnee nie höher als 20 Zentimeter und wenn Tomachewitsch trotzdem bis zum Hals im Schnee stand, so nur, weil er beizutreten im Schnee lag. Er trank systematisch und schwangte die Arbeit. Tomachewitsch, der verschiedene Waren zu festen Preisen kaufte, spekulierte nachher damit auf dem freien Markt. Weder Tomachewitsch noch jemand von uns hat hier Hungeren müssen. Er fuhr nach Sankt nachdem er durch Sperrungen über 1000 Rubel zusammengeholt hatte. Unsere ausländische Kolonne, die das ausgeleitete Arbeitsprogramm zu 140 Prozent erfüllte, hat diesen Spekulanten und notorischen Trinker aus ihren Reihen gejagt und der Verwertung vorgezogen, ihn sofort vom Arbeitsplatz zu entfernen. Solche Tomachewitsche werden in den Reihen der Bauern des Sozialismus nicht gebildet, dies ist der Grund, warum Tomachewitsch die Sowjetunion in der sozialdemokratischen Presse verleumdete. Wir unterzeichnen arbeiten hier in unglaublich besseren Verhältnissen als vorher in der Tschekowabahn.“

„Chaco“-Deportierte im Gland

Das Schiff „Chaco“ fuhr nach polnischen Hafen Gdingen in den Danziger Hafen, da es in Gdingen kein Dock lassen konnte. Es lag 24 Stunden in Danzig und ist dann nach Memel abgedampft, um vier litauische Deportierte auszuliefern.

In Danzig verhandelten im Namen der Roten Hilfe und der kommunistischen Partei die Abgeordneten Katsche und Langrau, sowohl mit dem Danziger Senat, wie auch mit dem argentinischen Generals und Bischof mit dem Kommandanten des Schiffes, Kapitän General und Bischof Lehnen es ab, die vier litauischen Gefangenen in Danzig an Land zu setzen. Die Verhandlungen fanden auf dem Landungssteg statt.

Die in Gdingen ausgeschifften zehn polnischen Deportierten, die sich vor Schwäche und Hungerstehlen kaum auf den Beinen halten konnten, wurden von den polnischen Polizeibehörden nach Feststellung ihrer Personalien auf freien Fuß gelassen, weil die Polizeibehörden infolge der Anwesenheit dieser Pressevertreter unter dem Druck der Defensivfront standen. Obdank und Nahrung

wurde den Deportierten nicht gegeben. Was wird morgen sein, wenn die Aufmerksamkeit der Defensivfront nicht mehr auf dem Schicksal der Deportierten ruht und sie hungernd, arbeitslos und abgedampft in der fremden „Heimat“ herumtrotzen?

Kriegsproduktion

Amsterdam, 13. Mai. Die Vereinigten Reichsarmee in Krommenne haben folgenden Auftrag für die Bombenproduktion erhalten: 11 000 Granatminen, 12 000 Mägen für Gasmasken, 50 000 Stahlschirme.

Schaffhausen, 13. Mai. Auf dem Güterbahnhof von Schaffhausen wurde unter harter Bedienung des Bahnpersonals ein vierseitiger Wagen rangiert. Aus dem Wagen riefte auf das Bahngelände seines Fußes und es ereigneten sich mehrere Explosionen. Ein Bestimmungsort war auf dem Wagen nicht angegeben. Es handelt sich jedenfalls um Kriegsmaterial.

Frauen führen Krieg

von Emma P. Dornberger

28. Fortsetzung

Copyright by „Rote Fahne“, Berlin, 1932

Und nun will ich euch etwas sagen, was ihr vielleicht heute noch nicht verstehen werdet. Manche glauben, wenn man draußen ist, braucht man ja nicht richtig zu kämpfen, man kann ja das Gemehr in die Luft haken. Genossen! Der Soldat schaltet schmerzlos und milde, Genossen, das geht nicht immer. Das geht schon einmal, wenn man nichts anderes zu tun hat, als vor langer Weite in die Luft zu knallen. Wenn man die anderen, die weit weg sind, die man nicht sieht, nur erinnern will, daß man noch da ist. Die Kanalliere ist dann nur eine kleine Drohung, in der ein bißchen Angst liegt: Kommt nicht her - wir haben auch Gemehr, wir können euch schon und können euch treffen! Wagt ihr Genossen, das ist gerade so, wenn man als kleiner Junge in die Schule geht, anfangs zu singen, ganz laut, damit es klingt, als ob man sehr groß und stark wäre.

Aber, Genossen, wenn rechts und links von euch die Augen nur so strahlen, die Kanonen umfallen wie das reißende Korn, wenn es gemacht wird, da geht ihr - Genau! - Genau auf den anderen, der euch den Tod herüber sendet. Er muß weg, dann ist die Gefahr vorbei. In uns allen liegt die Todesangst. Was Angst zielen wir genau. Selbstmord? - auch eine elende Phrase. Ja es gibt Hebeln, ein paar robuste Schläger in jeder Kompanie, die stur und stupid sind, kein Herz und keinen Verstand haben.

Wir ändern? Wir sind arme Teufel, die verzweifelt um ihr Leben kämpfen. Opfer des Systems! Versteht ihr das?

Die Verammlung schwieg. Der Soldat fragte nochmals: „Versteht ihr das? Versteht ihr, daß das Getöse vom Selbstmord Schindeln ist?“

„Ja, ja,“ riefen einige.

„Ihr versteht das? Gut. Dann will ich euch auch erzählen, wie ich ein Feld gemordet bin. Vielleicht begreift ihr dann, was ich meine. Wir lagen in vorderster Stellung. Mittags. Wir wußten: Ein Uhr zwölf Minuten, wenn die drüben am Mittagessen waren, sollten wir zum Sturm übergehen. Die Sonne brannte. Es war im August. Wir lagen über dem Feld gegen den klaren Himmel Schwärme von Fliegen, ganz schwarz. Ueber den Leibern der Beschießenen. Wir warteten auf das Signal? Wir warteten auf das Einsetzen der Artillerie. Unser Kompanieführer, ein junger zwanzigjähriger Leutnant, ein guter Kerl, der mit uns in Not und Tod verbunden war, stand neben mir mit der Wf in der Hand. Er atmete aufgeregt. Seine Brust hob und senkte sich schnell. Seine Hand zitterte leise. Er steckte die Wf weg und griff nach mir in die Brusttasche und zog das Bild seiner Mutter hervor, da kam das Signal und gleichzeitig begann die Artillerie!

Wir stürzten heraus über die Sanddüde hinweg, über die geschüttelten Stacheln, über Menschen und Werkbedauer, immer vorwärts! Nach hundert Metern warfen wir die ersten Bomben. Ich hörte, wie sie drüben aufstiegen und aufsaßen. Ich sah, wie sie entzündeten. Die Uebernahmepelle, die mir geplant hatten, war nicht gelungen. Ein großer französischer Soldat kam auf mich zu. In seinen Augen brannte die zu allem entschlossene Verzweiflung. Einer von uns bebte nun ganz glauben! Da über ich! Wir waren auf zwei Meter Abstand aneinander gekommen. Da sah ich, wie er sein Bajonett hob. Ich war aber schneller. Ich drückte mich und rannte ihm das kalte Eisen in den Leib. Durch den Anprall stürzte ich. Der französische Soldat lag über mir und schrie! Ein langgezogenes, lautes, fürchterliches langgezogenes Schreien. Ich wollte ihn von meinem Rücken und dann kam er wieder noch zwischen den Rippen. Ich zog es wieder heraus und warf es weit weg. Er wimmerte. Da sah ich ihn ansehend. Genossen! Was soll ich euch sagen. Genossen! Es war der fürchterlichste Augenblick meines Lebens. Ich sah mich an den Kopf. Ich glaube irreführig zu werden, als ich plötzlich erkannte, daß der tödlich verwundete neben mir - mein Genosse - Albert Brinkhuis - war!

Der Soldat griff nach einem Stuhl. Er setzte sich. Er starrte vor sich hin, auf die Tischplatte. Er sah nicht auf. Sein Gesicht war blaß und verzerrt. Ueber der Verammlung lag ein bleiernes

Schweigen. Zusammengebeugt saßen sie auf ihren Plätzen. Niemand schlugte. Dem blonden Karl, dem immer fröhlichen und frischen Jungen, liefen die Tränen über die Wangen. Er fuhr sich mit dem Handrücken über die Augen und räusperte sich.

„Allo, jetzt wollen wir, was ein Feld ist.“, sagte er. „Und wenn auch hunderttausende von denen drüben keine Klassenbewußten Arbeiter sind, denn sonst würde es ja keinen solchen Krieg geben, so sind sie doch alle Menschen, Arbeiter, Bauern.“

Der Soldat nickte und ergänzte: „Die sich totschießen lassen für die Interessen der kapitalistischen Klasse!“

„Was ist zu tun?“ fragte jemand.

„Sofort Schluß machen!“ antwortete einer.

„Sofortigen Frieden verlangen!“ ein anderer.

Der Soldat sagte hart:

„Ja. Wir müssen ein Ende des wider sinnigen Modes des Proletariats herbeiführen, das heißt, daß wir alle revolutionären Kräfte sammeln, verdoppeln, verbundensuchen müssen! Wir müssen die internationale Verbrüderung propagieren gegenüber der Verteilung des Vaterlandes, des Nationalismus. Inhaft Krieg zu führen, müssen wir die Revolution organisieren! Das geschieht durch Massenidentifizierung an der Front, aber auch hier bei euch, in den Munitionsfabriken! Hier Millionen auszubilden, das ist die Aufgabe der Jugend, die Aufgabe unserer Frauen und Mütter. Halbt die Fahne des Klassenkampfes hoch und laßt euch nicht vermanen und von den Sozialpatrioten auf ein falsches Gleis verfrachten!“

„Von wegen bildende Veranstaltungen“, rief Karl.

„Durchbruch den Burgfrieden mit der Bourgeoisie! Jetzt ist das Band mit den Sozialpatrioten. Denkt an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg! Denkt an Albert Brinkhuis!“

Selle Begeisterung flammte in den Herzen der jugendlichen Kämpfer auf. Sie wußten: Das war ihr Weg! Das war ihr Ziel!

An diesem Abend kamen zu dem „Räuberzügen“ der Unabhängigen freien Jugend über fünfzig neue Kämpfer. Ein Schritt weiter auf dem Wege zum Sozialismus.

„Die hundert Mark, die du mitgebracht hast, Luise, sind schon alle“, sagte die Mutter, leise, erschrocken. Dreißig Mark sollten schon meine Schuhe!“

Sie blüde auf ihre Füße. „Sind ja ganz gute Schuhe, richtiges Leder, ohne Holzbohlen!“

Fortsetzung folgt.

Die RGO im Zeichen des revolutionären Wettbewerbs

Halle-Merseburg fordert Thüringen heraus!

Sturm auf die Betriebe — Scharfe Wendung an der innergewerkschaftlichen Front — Alle Organisationseinheiten werden für den „Klassenkampf“

Das erweiterte Bezirkskomitee der RGO hat an den RGO-Bezirk Thüringen ein Schreiben gerichtet und diesen Bezirk zum revolutionären Wettbewerb herausgefordert. Nach gründlicher Diskussion stellte sich das Bezirkskomitee der RGO Halle-Merseburg konkrete und durchaus erreichbare Ziele für den Wettbewerb. Der Wettbewerb mit Thüringen soll in drei Etappen erfolgen. Im Mittelpunkt des Sturmpfandes steht eine

rote Gewerkschaftswoche (17.—24. Juli)

In dieser werden mindestens 15 öffentliche Betriebsarbeitermeetings im Bezirk stattfinden. Im Rahmen des Wettbewerbs werden weiter mindestens 50 öffentliche RGO-Veranstaltungen durchgeführt, die einen Abschluß bilden für die bis dahin geleistete Kleinarbeit in Betrieben, Gewerkschaften und auf den Stempelstellen. Die rote Gewerkschaftswoche wird ihren Abschluß finden im

2. roten Gewerkschaftstag (am 24. Juli)

Kollegen und Genossen, nehmt in allen Organisationseinheiten zur Durchführung des revolutionären Wettbewerbs Stellung. Bereitet die Arbeiten an allen Frontabschnitten gründlich vor.

Die Ziele des Wettbewerbs

Der Gesamtzweck des Wettbewerbs läuft vom 1. Juni bis 31. August 1932. Als Gesamtziele stellt sich Halle-Merseburg:

- Werbung von 3000 neuen RGO-Mitgliedern
- Werbung von 600 Lesern für den „Klassenkampf“
- Schaffung von 20 neuen RGO-Betriebsgruppen
- Schaffung von 20 neuen RGO-Ortskomitees
- Schaffung von 30 neuen Oppositionsfraktionen in den gegnerischen Gewerkschaften
- Schaffung von 30 E-Gruppen und -Kommissionen der RGO
- Schaffung von 5 Arbeiterinnenkommissionen im Bezirk
- Schaffung von 6 neuen Jugend-RGO-Gruppen

Schaffung von 9 neuen Hausfrauengruppen
Erhöhung des Literaturumfanges auf 1000 Mark im Monat
Steigerung der Kassierung von 88 auf 93 Prozent

Und nun an die Arbeit

Kollegen und Genossen!

Bereit ist, daß die RGO im Bezirk Halle-Merseburg ihren Aufgaben nachgehen ist, daß sie es versteht, die Betriebe zu roten Burgen zu machen, die rote Kampfeinheit zu schmieden und die Massen in Bewegung zu setzen gegen die kapitalistischen Lohnräuber und ihre Kastraten. Entfallt das Sturmbanner der RGO!

Vorwärts zur revolutionären Tat! Die erste Wettbewerbs-Etappe läuft vom 1.—30. Juni! Die Wettbewerbsziele der ersten Etappe sind ein Drittel der obigen Gesamtziele.

Das Bezirkskomitee der RGO, Abt. Agitprop.

Rote Einheitsfront der Bauarbeiter

Gegen Kapitalisten, Polizeimaßnahmen, Nazistreibkbruch und Verrat der BGB-Führer

Der mit großem Heroismus in allen Teilen des Reiches geführte Bauarbeiterstreik ist ein Vorpostenkampf der ganzen deutschen Arbeiterklasse gegen den Generalangriff der Sozialgehilfe. Seher Arbeiter versteht: Wenn es den Unternehmern gelingt, ihre Lohnraupläne gegen die Bauarbeiter durchzusetzen, werden sie in allen übrigen Industriezweigen mit noch brutaleren Methoden vorgehen.

Aus diesem Grunde heraus zeigt sich gerade im Bauarbeiterkampf, daß die Arbeiter, ob sozialdemokratisch, nationalsozialistisch oder kommunistisch, die große politische Bedeutung des Aufbaus des Zentralkomitees der RGO und des Reichskomitees der RGO erkennen. Die Feststellung im Vorfeld: „An alle deutschen Arbeiter“, wo es heißt:

„Die Antiführer der Führer der Sozialdemokratie und des BGB über Kampfmassnahmen gegen den neuen Lohn- und Unterliegensabbau war nur ein Wahlmanöver“

spüren die Bauarbeiter als erste jetzt am eigenen Leibe. Noch in keinem Streik der Bauarbeiter hat es die Bürokratie gewagt, solche frechen und raffinierten Streikbruchmethoden durchzuführen wie in diesem Kampf. Nachfolgende Aussprüche führender Gewerkschaftsbürokraten der reformistischen Bauarbeiterverbände bringen den Beweis, daß jedes Vertrauen in die reaktionäre Gewerkschaftsbürokratie die Niederlage der Arbeiter bedeuten würde. In Berlin erklärte der 1. Vorsitzende G. H. z. in der Dienstleistung der Maurer und Bauhilfsarbeiter am 9. Mai wörtlich:

„Können wir was ändern? Ich glaube nicht daran. Wenn der Schiedspruch für verbindlich erklärt ist, können wir keine Streikunterstützung geben und die Kollegen zwei Tage auf die Straße treiben, ist unauß... Nehmt den Lohnabbau ruhig hin, werdet morgen vorzeitig bei euren Unternehmern und verlangt, daß ihr wieder voll (48 1/2 Stunden) arbeiten könnt!“

In Königsberg i. Pr. sagte G. r. a. m. s., der Angestellte des BGB, den Mitgliedern auf einer Baufleiss zu erklären:

„Wagt nichts Angelegliches! Wenn ihr jetzt in den Streik tretet, ist das ungeheuerlich. In den nächsten Tagen wird ja der Schiedspruch frechen, und falls mehr herauskommt, muß es auch ja nachgegeben werden.“

In Glauchau i. S. sagte der offizielle Vertreter des Baugewerksbundes seinen Mitgliedern: „10 Pfennige Lohnabbau kommen sowieso, das hat ich mir schon ausgerechnet!“

In Nürnberg erklärte am 4. Mai in der Mitgliederversammlung des BGB der Bunge J. e. l. e. r.: „Den Schiedspruch haben wir abgelehnt. Was weiter kommt, wissen wir noch nicht.“

Ein anderer sozialistischer Funktionär ging noch einen Schritt weiter und erklärte in derselben Versammlung: „Kampf ist Krampf.“

Und der Baugewerksbundsangestellte B. r. a. u. n. s. in Halle lehnte ab, den Mitgliedern Streikunterstützung auszusprechen und sagte ihnen:

„Streik kommt gar nicht in Frage. Arbeit für diesen Lohn weiter, bis der Schiedspruch gefällt ist. Wenn es auch bei uns nicht paßt, dann gebt die Bücher her.“

Verstärkt die Werbung in den Betrieben!

Die reaktionäre Zimmererbürokratie in Leipzig geht offen zur Streikbruchorganisation über. Der Bunge J. e. l. e. r. erklärte in der Mitgliederversammlung, „man müßte sich darüber klar sein, daß man den bisherigen Lohn in der jetzigen Zeit nicht halten könne“. Die Forderung der Mitglieder, den Streik auf allen Baustellen zu beginnen, erklärte er als Wahnwitz (!).

Der Oberbunge der Dachbeder, J. h. o. m. a. s., hat ein Rundschreiben herausgegeben, in dem es heißt:

„Es ist damit zu rechnen, daß überall die Meister Reserve zur Unterfertigung verlangen. Wir sind der Meinung, daß wir genau wie im Vorjahre diese Unterfertigung unter dem Hinweis lassen, daß wir protestieren, aber dagegen die Arbeit nicht hängen. Die Unterfertigung ist um so ungeschicklicher (?), als in ganz kurzer Zeit durch die Schlichtungsbehörden (!) die Angelegenheit bereinigt wird.“

Daß die Naziführer notorische Unternehmernrechte und Streikbruchorganisationen sind, hat sich schon in früheren Kämpfen der Arbeiter erwiesen. Auch im Bauarbeiterstreik werden die Nazistützenden Streikbrüche für die Bauunternehmer. In der „Reichsjäger Tageszeitung“, einem Nazijournal, wurde am 4. Mai nachfolgendes Inserat veröffentlicht:

„Arbeitswillige Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter sofort gesucht. Zu melden bei den Mitgliedern des Verbandes der Bauarbeitgeber zu Leipzig.“

Auch den irregulären Naziproleten muß jetzt klargemacht werden, daß sie sich einziehen müssen in die rote Kampffront. Unternehmern, kapitalistischer Staat, Nazipartei und reaktionäre Gewerkschaftsbürokratie können nur eines, nämlich die kämpfende Arbeiterklasse niederknien. Das beweisen auch z. B. die Vorgänge in Nürnberg und München. Am Dienstag, dem 3. Mai, wurden in Nürnberg die Baustellen von Polizeigetrieben umgeben und die Unternehmer verhaftet, Streikbrüche arbeiten zu lassen. Verhaftungen und Polizeieingriffe führen durch die Straßen, um Annehmlichkeiten der Streikenden zu verhindern.

In München, wo die Baugewerksbundsbürokratie angeführt der vom roten Verband geschlossenen Streikförmung zum Schein sich dem Streik der RGO und des BGB anschloß, wurde ebenfalls sofort Polizei eingesetzt. An der Baufleiss Hauptstraße arbeitete die Belegschaft unter Polizeiaufsicht. fünf Schulkinder waren dort stationiert, die jeden, der z. B. eine Verbindung mit der Belegschaft suchte, wegtrieben. Trotzdem gelang es den Streikenden, die Belegschaft ebenfalls in den Streik einzuschließen.

Bauarbeiter Deutschlands! Kein Unternehmerrtort, kein Verwirrungsmann der Besten, keine Polizei und keine Schiedsprüche können euch daran hindern, euren Streik bis zum vollen Erfolg zu führen. Nicht im ganzen Reich die kämpfende rote Einheitsfront auf, um die kapitalistische Unterdrückungspolitik, den neuen Angriff auf die Löhne, die Streikbrüche der Nazipartei und den Verrat der BGB-Führung zu durchbrechen. Bereitet die einheitliche Einheitsfront unter fester Führung der RGO und des Einheitsverbandes für das Baugewerbe und kämpft

für Weiterzahlung des alten Lohnes,
für restlose Bezahlung der Streikzeit!
Verhindert alle Maßregelungen!

Zum „Röhler-Sieg“ im DMB Wittenberg

Ein hallischer Metallarbeiter schreibt dazu

„A. R. Im „Volksblättern“ las ich kürzlich einen Bericht über eine Niederlage der SPD im DMB Wittenberg. Wahrscheinlich stammt das Geschmiere von meinem „Freund“ Röhler. Der Mann ist stolz darauf, daß er 85 Stimmen für den SPD-Kandidaten zum DMB-Verbandsrat erhielt und daß die Opposition nur 51 Stimmen aufzubraute, „weil die Brandstifter fehlten“.“

Man kann schon von ferne sehen, daß das Wahlergebnis in Wittenberg zwei Ursachen haben kann: Einmal eine ungenügende Belämpfung der Verammlung und zweitens Schwächen in der Fraktionsarbeit der Opposition. Wenn Röhler darüber jubelt, so ist das keine Sache, und wenn er neugierig ist, was der „Klassenkampf“ wohl schreiben wird, so soll er ihn nur richtig lesen. Als Arbeiterkorrespondent äußerte ich mich sehr gern zu DMB-Angelegenheiten.

Die Wahlen der Delegierten zum Verbandstag des DMB sind eine einzige Schöpfung. Man braucht nur das Wahlreglement nachzulesen. Wenn ein oppositioneller Delegierter wirklich gewählt wird, so wird er nicht zugelassen, weil man ihm dann „unlautere Agitation“ untersagt!

Die Delegiertenversammlung, die die Vorhänge in Halle machte, entsprach nicht dem Willen der Mitgliedschaft, und wie es in Halle ist, so ist es überall. Der „Röhler-Sieg“ in Wittenberg macht die dortigen oppositionellen Kräfte, eine viel gründlichere und ausdauerndere Arbeit im DMB zu leisten. Sie haben jetzt neue Schwächen bei der innergewerkschaftlichen Arbeit bemerkt.

Aber dem Röhler möchte ich antworten: Die Opposition bricht dennoch durch in Halle und Wittenberg und anderen Orten. Das sehen wir in den Betrieben so am allerbesten, obwohl auch dort die revolutionärsten Elemente auf die Straße geworfen wurden, während die Oppositionsfraktion gegen die DMB-Bürokratie unter den in Betrieben verbliebenen ganz gewaltig!

Kürzlich haben wir bei uns die schändlichen Vereinerungen diskutiert, die am 20. Juli 1931 in der Urlaubsfrage abgeschlossen wurden:

„Bei Kurzarbeit vermindert sich, wenn in einer Kalenderwoche drei oder mehr volle Tage ausfallen, die Zahl der nach § 8 des Tarifvertrages zu gewährenden Urlaubstage entsprechend der Verrückung der Arbeitszeit.“ (!)

Dieselben Bürokraten, die das abgeschlossen, haben uns immer auf das Reichsarbeitsgericht vertrieben, das die hallischen Unternehmer „strafen“ sollte, als diese von sich aus den Urlaub kürzten.

Uns haben die Bürokraten erklärt: „Den Unternehmern wollen wir antworten“, und durch freie Vereinbarungen sind die den Wünschen der Unternehmer entgegengekommen und haben uns Urlaub und Lohn geraubt!

Die Metallarbeiter-Opposition im ganzen Bezirk muß durch die Jubelmedien Röhlers über Wittenberg zur allergrößten Aktivität angeporrt werden. Die Verbandsratswahlen müssen den Arbeitervertretern und Lohnabbausträgern die Initiative geben. Die mitteldeutsche Metallarbeiterfraktion muß in der roten Einheitsfront marschieren unter Führung der SPD und RGO. Das müssen die Verbandsratswahlen beweisen.

Götterdämmerung in der Landsberger Zuderfabrik

Angestellte haben „den Schwindel die und satt“

A. R. Unser Herr Betriebsleiter der Zuderfabrik Landsberg hat sich nun nachgedacht bei uns so unbedeutend gemacht, daß auch Kollegen, die bisher zu ihm standen, ihm und dem „Dritten Reich“ längst im stillen Haß in die Hände wuschen. Die ganze Zuderfabrik zum Bolkstrotz der Hitler-Führer machen. Wie der „Große Adolf“ in Halle war, wurden eine ganze Reihe Kollegen beurlaubt, vor allen Dingen die Angestellten!

Sie wurden alle zum „Heil“-Brüllen abkommandiert. Wenn die Angestellten mal mit der Sprache richtig herausriden, so hört man so allerhand. „Euer lagers“, „Man müßte statt „Heil Hitler“ — „Heil Schindler“ rufen. Aber, Werks, sagen Sie das nicht weiter, verraten Sie mich nicht. Ich habe den ganzen Schwindel die und satt...“

Gerne will einführen, daß sich alles in der Zuderfabrik mit dem Falschstrich begründet!

Man merkt, daß ein System dahinter steckt. Die Hitler-Beute wollen ihren Annehmlichkeiten gemäß die RGO-Bewegung ausbauen. Unsere Antwort muß sein: Fester Zusammenhalt aller Klassenbewußten Arbeiterkollegen, Diskussion mit jedem Arbeiter, der für Hitler schwärmt und zwar so gründlich diskutieren, trotz Gerge und Konjorten, damit den Kollegen die Augen aufgehen.

Ich werde über alle Betriebsverhältnisse laufen berichten, und das werden auch noch andere Kollegen tun. Wir kommen mit unserer Aufklärungsarbeit bestimmt weiter.

Acht Tagen schon Kollegen, die bei dem Hitler-Rummel mit in Halle waren, wenn es nun eigentlich besser werden wird in Deutschland? Wir werden ihnen sagen, wie es besser wird, wenn sie mitkämpfen.



Kollege, die Pflicht ruft

Ortskomitees, sendet Monatsberichte ein!

Von einer großen Anzahl von Ortskomitees sind die Monatsberichtsbogen, die den Einheiten vor ungefähr drei Wochen zugingen, noch nicht beim Bezirkskomitee eingegangen. Holt das Veräumte sofort nach, RGO-Arbeit ist präzise Arbeit! Zur Stärkung der Schlagkraft der Organisation muß der genaue Stand eines jeden Komitees unterrichtet werden. Wir erwarten, daß alle Ortskomitees dieser Anregung sofort nachkommen. Bezirkskomitee der RGO.



Sonnabend, 14. Mai 1932

Drei Generationen im Kampf um den Sozialismus

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung der drei Generationen gelangte ich gestern die guldnehrte Veranstaltung im Zoo. Die „Rote Schmiebe“ eröffnete die Kundgebung mit dem Vortrag revolutionärer Melodien und der Darbietung verfeinerter gut durchgeführter Szenen.

Genosse Paul Schür sprach anschließend über die Bedeutung des Tages der drei Generationen und machte sich an erster Stelle an die sehr zahlreich erschienenen Jünglinge und Kinder, die die jüngsten Kämpfer sind und die bereits am eigenen Körper merken, daß sie in einer Welt leben, die von Ungerechtigkeit überfüllt ist. Dem ungeheuren Reichtum einzelner Kapitalisten steht die Not und das Elend der Massen gegenüber. Die Verwirklichung des Wortes „freie Bahn dem Vornehmen“ wird erst im Lande des Sozialismus geben, das wir alle erkämpfen wollen. Den Jugendgenossen hielt Genosse Schür vor, daß sie der Motor in der Weltgeschichte sind, der es bewerkstelligen wird, daß die faule kapitalistische Gesellschaft schnell verschwindet. Die gewaltige Leistung der kommunistischen Jugend in der Sowjetunion habe er als Vorbild hin und erklärte, daß es heute nur eine glückliche Jugend gibt und das ist diejenige, die in vorbestimmter Linie des Klassenkampfes steht und solange kämpft, bis ihr Leben einen würdigen Inhalt und Sinn erhält. An die Erwachsenen richtete Genosse Schür den Appell, die Kräfte zu verdoppeln, um dadurch den Boden für die zwei heranwachsenden Generationen vorzubereiten. Wir müssen den Kampf der Jugend stärker als bisher unterstützen und die rote Einheitsfront aller Erwachsenen mit der Jugend schmieden im Kampf gegen Kapitalismus, Faschismus, Ebnismus und alle Verherrlichungen, die die Bourgeoisie gegen das Proletariat vorbringt. Anschließender Beifall dankte dem Genossen Schür für seine klaren und mutigen Ausführungen.

Nachdem die Jünglinge einige interessante Szenen gespielt hatten, sprach der Genosse Kirzich von kommunistischen Jugendverbänden. Er behandelte besonders das Wallenland der Arbeiterkinder im hantaren Deutschland und im Gegensatz dazu ihre Lage in der Sowjetunion. Der Kampf für die Befreiung der Welt von der Herrschaft der Bourgeoisie, denn drei Generationen leben in einer Front und werden den Sieg des Proletariats erringen. Summe traten noch die „Rote-Schmiebe-Kinder“ und zum Abschluß die „Rote Schmiebe“ mit hochaktuellen Szenen auf.

Im Anschluß an eine Szene der Jünglinge wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die sich gegen das Verbot der Freidenkerpioniere richtet. Mit dem Gelang der „Internationale“ wurde die glänzend verlaufene Kundgebung abgeschlossen.

Was weißt du...

- Von der kapitalistischen Wirtschaft und ihren Gefahren?
 - Von den politischen Parteien in Deutschland, ihren Programmen und ihrer Geschichte?
 - Von der Geschichte der Arbeiterbewegung?
 - Vom sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion?
 - Von vielen andern wichtigen Fragen der Gegenwart?
 - Was müßt du wissen...
 - Um die Weltmarktschaffstrafe, ihre Ursachen und ihre Wirkung zu verstehen?
 - Um im politischen Durchgang die Interessen der Arbeiterbewegung zu erkennen?
 - Um ein guter Funktionär der revolutionären Arbeiterbewegung werden zu können?
 - Zu müßt dich kulturell ausbilden?
 - Werde Mitarbeiter der marxistischen Arbeiterschule! Wirb neue Schüler!
 - Schullokale: Charlottenfr. 9 (Hinterhaus).
 - Die wichtigsten nächsten Kurse:
 - Beginn: Dienstag, 17. Mai, nachm. 17 Uhr. Thema: Die politischen Parteien in Deutschland. Lehrer: Paul Suhr. Dauer: 5 Doppelstunden, Diens. 17-19 Uhr.
 - Beginn: Dienstag, 17. Mai, abends 20 Uhr. Thema: Geschichte der Arbeiterbewegung. Lehrer: Kurt Kühn. Dauer: 8 Doppelstunden, Diens. 20-22 Uhr.
 - Beginn: Mittwoch, 18. Mai, abends 20 Uhr. Thema: Marxismus und Naturwissenschaft. Lehrer: Dr. W. Stein. 6 Doppelstunden, Mittw. 20-22 Uhr.
 - Beginn: Donnerstag, 19. Mai, nachmittags 17 Uhr. Thema: Geschichte der Revolutionen. Lehrer: Walter Kirchhof. Dauer: 8 Doppelstunden, Donnerst. 17-19 Uhr.
 - Beginn: Donnerstag, 19. Mai, abends 20 Uhr. Thema: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus. Lehrer: Heinz Schmidt. Dauer: 6 Doppelstunden, Donnerst. 20-22 Uhr.
 - Beginn: Freitag, 20. Mai, abends 20 Uhr. Thema: Die Geschichtsauffassung der rev. Arbeiterbewegung (Dialekt. Materialismus). Lehrer: Erich Behnte. Dauer: 8 Doppelstunden, Freitag. 20-22 Uhr.
- Außerdem beginnen in den nächsten Tagen Kurse in Zeichnen (Schritt und Figur), Sprachen, Rechtsfragen, Sexualfragen, Kunstgeschichte usw. Volkshilfsprogramme in der Buchhandlung, Lernschritte, 14 und ab 17. Mai in den Sprechstunden der Wafd, Charlottenfr. 9, außer Sonnabends und Sonntags täglich von 10-12 Uhr und 14-19 Uhr.

Fluchtversuch eines Untersuchungsgefangenen

Am Freitag vormittag unternahm ein Untersuchungsgefangener im Gerichtsgefängnis, kleine Steinstraße, einen Fluchtversuch. Während seiner Vernehmung in einem im Erdgeschoß liegenden Zimmer stürzte er plötzlich nach dem Fenster, um hinauszuspringen, wobei er mit dem Kopf eine Fensterröhre durchdrang und sich erhebliche Schnittwunden zuzog. Die Flucht mißlang jedoch, da der Fluchtling ergriffen und in Gewahrsam gebracht wurde.

Genosse Walter Eise, Zeilstraße, ist am 9. Mai 1932 gestorben. Er war fast 25 Jahre gemeinschaftlich und politisch organisiert und war ein treues Mitglied der kommunistischen Partei. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Halle. (Kindesmord.) An der Wölgiger Straße wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aus der Saale gezogen. Die Leiche war mit Bindfäden zusammengeschnürt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Drei Monate Kampf für eine Mietenkung

In bedeutungsvoller Beschlus der Neubaumieter — Vorwärts zu neuen Kämpfen!

Gestern abend fand im Schreberhaus eine gutbesuchte Versammlung der Neubaumieter (Kleinstwohnungsbau-AG und Wohnungsverein Sied) statt, in welcher zu den Ergebnissen und Erfahrungen des dreimonatigen Kampfes um eine Mietenkung Stellung genommen wurde. In der lebhaften Diskussion wurde nochmals mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß in der Lage ist, die geordneten Mieten zu bezahlen. Alle Mieter drückten einmütig den Willen aus, den Kampf für eine Senkung der Mieten erneut zu organisieren. Folgende Entschlüsse wurden einstimmig zur Annahme:

Entschlüsse

„Seit Anfang Februar 1932 haben die Mieter der Kleinstwohnungsbau-AG im Kampf für eine Senkung der Mieten um 25 Prozent. In der gemeinsamen Erkenntnis, daß die Mieter für die Neubauwohnungen die zu hoch sind und von den Mietern infolge des ununterbrochenen Wohn- und Unterhaltungsabbaues nicht mehr bezahlt werden können, wurde am 28. Januar 1932 in einer Versammlung im „Hoffgärtchen“ von 700 Mietern einstimmig der Beschluß gefaßt, ab 1. Februar 1932 nur noch 75 Prozent der geforderten Miete zu bezahlen. Deswegen wurde zur Frage der Mieterdarstellung Stellung genommen und die wirtschaftlich besonders schlecht gestellten Mietern empfohlen, dieselben abzuzumehren. Die Kleinstwohnungsbau-AG lehnte jede Verhandlung mit dem gewählten überparteilichen Mieterausschuß strikt ab. Die für ihre Forderungen kämpfenden Neubaumieter wurden aber hinsichtlich ihrer Erwartungen an die Vertreter der Einwohnerversammlung im Stadtparlament schärfer enttäuscht. Sowohl die Vertreter der bürgerlichen Mehrheitspartei als auch der Halbfaschistische Magistrat erklärten ründeraus, daß eine Erfüllung der Forderungen der Neubaumieter nicht zu denken sei.“

Nur die Vertreter der Kommunistischen Partei im Stadtparlament waren es, die vollstes Verständnis für die Forderungen der Neubaumieter, die sich zum übermiesigen Teil aus schlecht entlohnten und erwerbslosen Arbeitern und Angehörigen des Kleinrentenwesens, auftraten und sich rücksichtslos für deren Forderungen einsetzten.

Die Kleinstwohnungsbau-AG ging nunmehr dazu über, gegen zahlreiche Mieter Klammungsanträge anzulegen und die Zwangsäumung zu betreiben. Offenbar wollte die Gesellschaft damit erreichen, daß durch derartige Gewaltmaßnahmen die Mieterenschaft eingeschüchtert und zurückgedrängt würde. Aber die kämpfenden Neubaumieter sind nicht so leicht zu erschrecken. Die Verhaftung der Mieterausschüsse, für ihre Sache mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln einzusetzen.

Einige Zwangsstimmungen mühten ebenfalls infolge der Protestaktionen der Arbeiter und Mieter abgelehnt werden. Am 28. April wurde anlässlich der zum zweiten Male angelegten Ermittlung eines Mieters auf dem Stadtgebiet eine große Polizeidemonstration gegen die Mieterseite durchgeführt.

„Umgruppierung“ der Neubaumieter mit Karabinern

Der Magistrat der Stadt Halle hat auf die von uns gestern veröffentlichte Mitteilung des Mieterausschusses der Kleinstwohnungsbau-AG eine Erklärung herausgegeben, in welcher der Magistrat seine heftigste Stellung in der Frage der Mietenkung für die Neubaumieter in schriftlicher Form zum Ausdruck brachte. Die neueste Erklärung des Magistrats enthält nichts Neues. Eine Senkung der Neubaumieten könne nur auf dem „einzigen möglichen Wege, nämlich durch die Gesetzgebung“ erreicht werden. Die Neubaumieter können leider mit diesem Hinweis auf die Gesetzgebung nichts anfangen. Sie haben mittlerweile an eigenen Leiden erfahren, daß die mit dem Mittel als höchste Gesetzgebung im kapitalistischen Deutschland für alle Verhältnisse festgesetzte Mietenkung und Elend bringt. Die Erklärung des Magistrats, der offenbar selbst nicht an eine Hilfe der sozial bedrängten Neubaumieter durch die Gesetzgebung glaubt, enthält aber noch folgendes interessante Eingeständnis:

„Sollten durch den Gesetzgeber trotz der Dringlichkeit des Problems Mietenkungen nicht gelassen werden, so werden sich Umgruppierungen in der Befreiung der Neubauwohnungen leider nicht umgehen lassen.“

Etwas deutlicher ausgedrückt, heißt das: Wer seine Miete nicht mehr bezahlen kann, muss er raus aus der Wohnung. Und wer nicht freiwillig auszieht, wird exmittiert. Wo Schmiergeld zu beschaffen ist, wird man unter dieser „Umgruppierung“ der Neubauwohnungen verstehen. Der Hinweis des Magistrats, daß dabei ein Verstoß der Neubauwohnungen nicht zu befürchten sei, wird mit der laienhaften Bemerkung begründet, daß ja die

Neubauamtigkeit völlig darniederliegend

während auf der anderen Seite jährlich in Halle eine neue Nachfrage nach 600 bis 800 Wohnungen entsteht. Die Herren des Magistrats scheinen über die Lage der Neubaumieter sehr schlecht unterrichtet zu sein. Das Eingeständnis des völligen Darniederliegens der Neubauamtigkeit nehmen wir als Bestätigung der kapitalistischen Wirtschaftskrisis zur Kenntnis. Leider nennt der Magistrat keine Zahlen über die Leerstehenden Neubauwohnungen. Es wird in der Erklärung nur mitgeteilt, daß der Bestand der Neubauwohnungen in Halle 9200 beträgt. Jeder lebende Einwohner bewohnt also in Halle bereits eine Neubauwohnung. Der Magistrat scheint demgegenüber noch nicht von der Tatsache Kenntnis erhalten zu haben, daß

auf jeden achten Einwohner in Halle ein Erwerbsloser kommt und daß nahezu die Hälfte aller Neubaumieter erwerbslos ist.

Die Neubaumieter können aus dieser neuesten Erklärung des Magistrats wieder erfahren, daß sie von den kapitalistischen Machthabern und Gesetzgebern keinerlei Hilfe zu erwarten haben.

So soll „umgruppiert“ werden!

Wir sind in der Lage, einige Tatsachen über die weitere Exmittierungspraxis der Herren aus der Referatsstelle zu unterbreiten. Die Kleinstwohnungsbau-AG und der Magistrat sind entschlossen, alle Mieter, die die hohen Mieten nicht mehr aufbringen können, rücksichtslos auf die Straße zu setzen. Auf Grund der ungeheuren Empörung aller Neubaumieter über die schändliche Handlungsweise der Referatsbehörden ist es mir heute erst nach der Parteileitung der KPD-WB der Stadt Halle gelungen, in Zukunft keine Führer für die Kleinstwohnungsbau-AG zu übernehmen. Da die Mehrheit in der Referatsstelle aber weiter exmittieren lassen will, hat sie nach anderen Hilfskräften

ein hundertlanger Belagerungszustand wurde über den Stadtteil, an dem die anliegenden Straßen verläuft, die Polizei gab scharfe Schüsse ab und operierte mit Karabinern. Auf Grund dieser Polizeimaßnahmen und der aktiven Hilfeleistung nationalsozialistischer Zuhilfenahme gelang es, diese Ermittlung durchzuführen.

Dieses Vorgehen der Kleinstwohnungsbau-AG mit Unterstützung des bürgerlichen Magistrats und unter Einsatz gewaltiger Polizeikräfte gegen die Mieter, hat beweist, daß ein großer Teil der schwankenden Mieter eingeschüchtert wurde und sich abdrückten ließ. Die Anzahl der Zwangsstimmungen betrafte einen Teil der Neubaumieter, den Kampf vorübergehend abzubrechen. Die Situation hat sich der Mieterausschuss entschlossen, die Beschlüsse der Versammlung vom 28. Januar teilweise aufzuheben. Die Kleinstwohnungsbau-AG hat durch ihre schändlichen Methoden eine gewisse Schmäderung und Zerstückelung der Kampffront der Neubaumieter erreicht. Jeweiligenfalls die Gesellschaft das Streben, die aktiven Teilnehmer des Mieterkampfes zu ermitteln. Der Mieterausschuß, welcher sich fortwährend weiter betätigen bleibt, richtet an alle Neubaumieter den Appell, sich jetzt erst recht zu einer festen einheitlichen Front zusammenzuschließen.

um den Kampf für eine Senkung der Mieten erneut aufnehmen und erfolgreich führen zu können.

Alle Neubaumieter werden aufgefordert, sich in einer Interessengemeinschaft der Neubaumieter auf überparteilicher Grundlage zu vereinigen.

Die wirtschaftliche Lage der Neubaumieter verschlechtert sich von Woche zu Woche. Die Arbeitslosigkeit nimmt weiter zu. Neuer Lohn, Gehalts- und Unterhaltungsabbaue sind fast überall in den Wohnungen aller Verhältnisse einzuhalten. Auf Grund der katastrophalen Wirkung des Einkommens der Mieter wird die Miete zu einer unerträglichen Belastung des Haushalts. Schon jetzt erklären zahlreich Mieter, daß sie beim besten Willen nicht mehr in der Lage sind, die Mieten zu bezahlen, wenn sie nicht in Hunger und Elend unkommen wollen.

Die Neubaumieter der Kleinstwohnungsbau-AG hat bemerkt, welche Kraft die merkwürdigen Mieter besitzen, wenn sie einheitlich und geschlossen auftreten. Der hinter den Neubaumietern liegende Kampf ist nicht verloren, nur kein Mißerfolg. Jetzt gilt es, die Kräfte erneut zu sammeln, um mit neuem Mut, mit neuer Entschlossenheit und mit feinem Glauben an die eigene Kraft die notwendige Mietenkung zu erreichen. Die Verhaftung der wirtschaftlichen Elendes wird die Reihen der Neubaumieter erneut zusammenführen und den Kampfwillen aller wieder entfachen.

Die Erfahrungen unseres Kampfes haben bewiesen, daß nur einheitliches und geschlossenes Zusammengehen zum Erfolg führt. Die Hilfe muß allen Mietern zum Kampfgeist gebracht werden, damit bei den weiteren Kämpfen die Front der Mieter unerwacktelich ausharrt bis zum Siege.“

Umigau gehalten. Der neue Mann, der in Zukunft notleidende Neubaumieter, ermitteln soll, ist bereits gefunden. Es ist der Hausbesitzer J. Kroll, Friedrichstraße 18. Die Kleinstwohnungsbau-AG hat mit J. Kroll vereinbart, daß dieser in Zukunft alle Zwangsstimmungen übertragen bekommt. Dabei ist festzustellen, daß die Möbel der betroffenen Mieter nicht mehr abgehoben werden sollen. Man will in Zukunft die Möbel nur noch aus der Wohnung austräumen und auf die Straße setzen. Mögen dann die Mieter selbst sehen, wo sie bei Wind und Wetter ihre Möbel hinbringen sollen. J. Kroll hat sich verpflichtet, die Kleinstwohnungsbau-AG für jede von ihm durchgeführte Zwangsstimmung 100 Mark zu erhalten. Vier Möbelräume sollen jedesmal eingestrichelt werden, die für jede Zwangsstimmung je 10 Mark erhalten. Somit werden hier für Herrn J. Kroll ein Nebenverdienst von 60 Mark. Eine ganz neue Art der Kleinstwohnungsbau-AG, die in finanzieller Hinsicht auf sich selbst aufbaut, ist jede Ermittlung mit tausend Franken auf den Tisch legt. Man hat weiterhin vereinbart, daß die Möbelräume des Herrn J. Kroll jeder Ermittlung von der Polizei von ihrer Wohnung abgeholt und nach der Ermittlung wieder nach Hause begleitet werden. Die erste Zwangsstimmung findet in den nächsten Tagen in der Elisen-Brandhofstraße 81 statt.

Ein neuer Schwindel des „Volksblatt“

Die Lügenfabrikanten vom „Volksblatt“ versuchen in der Nummer vom 12. 5. neue Wägen über „Rebellion in den kommunistischen Jugendorganisationen“ an den Mann zu bringen. Während die Kräfte auf der Straße kämpfen, greifen die Führer in den teuersten Lokalen. Es erübrigt sich, gegenüber dieser Gründung Gegenargumente zu bringen. Im KWB und in der Kampfgruppe soll eine Spaltung vorgenommen worden sein. Es wurden in den letzten Wochen aus dem Reihen des KWB einige Elemente ausgeschlossen, die auf dem Standpunkt standen, daß gegen die Nationalsozialisten mit den Methoden des individuellen Terrorz getroffen werden muß. Diese Leute bilden eine kleine Gruppe. Es ist dies übrigens keine besondere Neuigkeit, da die Leiter der Partei und des Jugendverbandes offen im „Klassenkampf“ diese Frage gestellt haben.

Der kommunistische Jugendverband befindet sich auf dem Vormarsch, wichtige neue Positionen werden erobert. Demgegenüber befindet sich die SPD im dauernden Rückgang. Was selbst auf der Reichsfronten der KPD zugehen werden mußte und die Mitglieder rebellieren in immer härterer Weise gegen die Politik der SPD und der KPD und schließen das Kampfbündnis mit den Jungkommunisten. Die letzten Tatsachen sollen durch den Schwindel des „Volksblattes“ verdeckt werden. Auch das wird ihren Niedergang nicht aufhalten.

Zu Pfingsten in die nächsten Freiheiten. Die höchsten Freiheitsbürger „Bulwermetten“ und „Am Goldbrunnen“ sind in Anbetracht des schönen Wetters am 1. Pfingstfesttag an geöffnet. Die Lagerfläche im Bade Goldbrunnen hat eine Vergrößerung erfahren.

Verbilligung von Fleisch durch Reichsbezugsscheine

Wie wieder ein einziges Mal darauf hin, daß das Jugend- und Jugendorganisationen die verbilligten Fleisch an Besondere mit eigenem Gewicht nicht zu erhalten. Diese Fleischstücke werden nach dem Reichsbezugsschein erworben. Die Fleischstücke werden nach dem Reichsbezugsschein erworben. Die Fleischstücke werden nach dem Reichsbezugsschein erworben. Die Fleischstücke werden nach dem Reichsbezugsschein erworben.

Stadtkatze, Herr Willi Dietrich, der am 16. Mai dieses Jahres zehn Jahre als Intendant am hallischen Stadtkatze tätig ist, kann zu gleicher Zeit auf eine Ehrentafel im Rahmen der Jubiläumsgedächtnisfeier.

Fahrrad-Decken . . . Mk. 1.25	Schläuche Mk. 0.58	Fahrrad-Möller, Schmeersir. Nr. 1
Lenker Mk. 1.75	Rennlenker Mk. 2.50	
Pedale Mk. 0.90	Klozpedale Mk. 1.10	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-16691561019320514-11/fragment/page=0006



Rund um den Erdball

Lindberghs Baby tot aufgefunden

Der Bankrott der amerikanischen Polizei — Sensationelle Wendung in der ganzen Affäre

St. New York, 13. Mai. Nach jetzt aus Trenton im Staat New Jersey eingetroffenen Meldungen ist die Leiche des Lindbergh-Babys in Hoboken in der Nähe der Villa Lindberghs aufgefunden worden.

Die Leiche wurde von einem Neger entdeckt. Als er auf einem Lastwagen auf der Straße entlang fuhr, bemerkte er etwa drei Kilometer vom Hause Lindberghs entfernt am Straßenrand einen Kinderfuß aus einem



Blätterhaufen herausragen. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die die stark in Verwesung übergegangene Leiche an den Meisten der Kleidung als die des Lindbergh-Kindbes feststellte. Die Leiche wurde zur Untersuchung nach Trenton überführt.

Diese Nachricht hat in Amerika sowohl als auch in Europa ungeheure Sensation ausgelöst. Bisher als zwei Monate hat diese Affäre losgelassen zwei Kontinente beschäftigt. Ganze Armeekorps von Polizisten wurden gleich nach dem 2. März aufgeboten, um das Baby zu suchen. Der gesamte amerikanische Detektivapparat wurde in Bewegung gesetzt. Detektiven wurden in alle europäischen Großstädte ausgesandt, die gesamte Boulevardpresse der Welt füllte ihre Spalten mit dieser Affäre. Bald hieß es, man hätte das Baby in Hamburg, bald in Paris, bald in London, bald in Wien gefunden.

Das Abfinden von Kindern zwecks Gelderpressung gehört in dem höchstenwidrigen kapitalistischen Lande, in den Vereinigten Staaten, gerade nicht zu den seltenen Erscheinungen. Kaum in einem zweiten Lande durchläuft das Verbrechermilieu eine solche Blüte, wie in Amerika. Freilich, selten macht man so viel Aufsehen vom Verschwinden eines Kindes, wie es in diesem Fall geschehen ist. Lindbergh, der leinergestalt den Ozean überflogen hat, war losgelassen der Heros der amerikanischen Nationen. Das Verschwinden eines Babys aus dem Elternhause ist gewiß ein sehr bedauerndes

Der Ermordete honoriert seinen Mörder

— läßt sich erhängen

Brenn, 13. Mai. Im Psychiatrischen Krankenhaus ist der 62jährige Josef Walach an den Folgen einer schweren Verletzung gestorben. Es wurde festgestellt, daß er einen Mord zum Opfer gefallen ist. Gestern hat der Maurer Josef Kalab das Geständnis abgelegt, daß er Pollach auf dessen eigenen Wunsch erdrosselt hat. Pollach war schwer krank und litt seit dreißig Jahren an schweren Hüftmankfällen. Er sprach häufig davon, Selbstmord begehen zu wollen, doch fehlte ihm der Mut, den Voratz auszuführen. Er verteilte schließlich auf die Idee, sich ermannde zu lassen. Verschiedene Personen, Landstreicher und Bettlern versprach er größere Beträge, wenn sie ihn ermordeten.

Eublich ließ sich Kalab dazu bewegen. Der verabredete Mord wurde nach zu bezahlten Pollachs ratenweise abgeköpft. Als letzte Rate erhielt Kalab 500 Kronen. In einer verlassenem Scheune bei Proßnitz wurde der erste Versuch unternommen, doch der Strick riß und Pollach stürzte vom Balken herab. Sie gingen dann gemeinsam einen fetteren Strick kaufen. Abends knüpfte Kalab den Auftraggeber neuerdings auf den Dornenbalken. Diesmal hielt der Strick. Als aber Pollach sich im Gesicht blau zu färben begann, bekam Kalab Angst und riß den Kreis los. Der Bewußtlose wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach einigen Tagen starb.

Ueberfahren

Frankfurt, 13. Mai. Hier ereignete sich morgens, kurz nach 6 Uhr, ein schwerer Verkehrsunfall. Die Arbeiterin Emilie Bartling aus Sende hatte in der Nähe des Stadtwaldes ihr Fahrrad einen Fußweg überholt. Unmittelbar vor dem Fußwege hatte sie mit ihrem Fahrrad in eine Straßenbahnspur und blieb hängen. Das junge Mädchen wurde überfahren und so schwer verletzt, daß es kurz darauf starb.

weiter Fall, aber hier machte es die Sensationspresse zu einer Nationalfrage. Das Baby der Nation wurde Lindberghs Kind genannt. Der Gouverneur und verschiedene patriotische Organisationen setzten Prämien aus. Die Polizeibehörden aller Länder der Welt setzten ihrerseits die Kriminalapparate in Bewegung, aber alles blieb vergeblich.

Schließlich kamen Nachrichten, daß Lindberghs 50 000 Dollar Lösegeld gezahlt hätten und — das Baby blieb verschunden. Man bedachte: Amerika rühmt sich, das bestausgebildete Detektivsystem der Welt zu besitzen. Sacco und Vanzetti wurden hingerichtet, obwohl die ganze Welt von ihrer Unschuld überzeugt war. Da sitzen im Gefängnis die acht Negetungen von Scottsboro, denen nicht das geringste nachgewiesen ist, ja, deren Unschuld klar ist, und erwarten

Krull, der Mörder Rosa Luxemburgs wegen Betrug und Urkundenfälschung vor Gericht

Zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt

Bremen, 13. Mai. Vor dem Schöffengericht Hamburg stand heute der Oberleutnant a. D. Krull unter der Anklage des Verbrechens der schweren Urkundenfälschung und des Betruges. Er wurde unter Einbeziehung seiner früheren Strafen von 4 Jahren und 3 Monaten zu einer Gesamtstrafe von 6 Jahren Gefängnis verurteilt.

Krull ist einer der Mörder Rosa Luxemburgs. Während des Krieges diente er als Gefreiter, tauchte dann, nach der Revolution, als Oberleutnant auf und war einer derjenigen, die beim Abtransport Krull und Rosas aus dem Oberhofel den Mord an diesen durchgeführt haben. Wie die anderen Mörder an Karl und Rosa ging Krull natürlich straffrei aus. Im Jahre 1920 schied er aus der Armee aus und betätigte sich dann „privat“.

Seine Haupttätigkeit waren Betrügereien an Frauen. Er trat

ihre Hinzufügung. Warum? Weil das amerikanische Kapital es will und einige Detektiven gegen sie gehen.

Und dieses Land der Nat. Intentionen, dieser Hunderttausende Detektiven, vermochte nicht, das Verschwinden eines Babys aufzuklären. Nun ist das Baby als Leiche in der Nähe von Lindberghs Wohnung gefunden worden. Der Fall erscheint jetzt noch rätselhafter, als je zuvor. Denn, wenn das Kind von Entführern geraubt worden wäre, hätten sie es ja nicht ermordet, da sie ja hier eine Chance gehabt haben, riesige Summen herauszubekommen.

Wer also ist der Mörder von Lindberghs Baby? Es ist der Verdacht aufgetaucht — und er ist absolut nicht von der Hand zu weisen —, daß Lindbergh selbst — mag sein in einem Trübsinnanfall oder aus irgendwelchen anderen noch unbekanntem Gründen — das Kind ermordet hat. Da Lindbergh soziales der Güte der amerikanischen Patrioten ist, und man nicht zugeben kann, daß so ein Heros und Nationalheld eines Verbrechens oder einer Wahnsinnsthat fähig ist, wird wohl der Fall kaum je seine restlose Aufklärung finden.

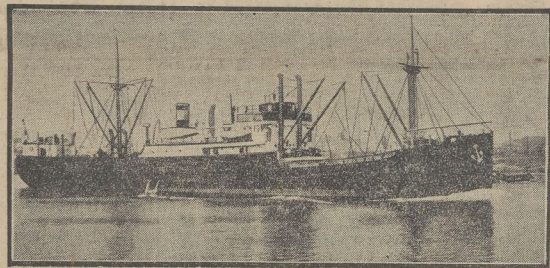
Eines aber hat dieser Fall klar und eindeutig bewiesen: die Unfähigkeit und den Verfall des amerikanischen Polizeiparates, wenn es gilt, Kriminalfälle aufzuklären.

als Kriminalkommissar, als Kräftigam und Bediener auf und vordem stand es, verschiedenen Frauen große Beträge zu erpressen.

Als es galt, ihn wegen der Ermordung Rosa Luxemburgs zu bestrafen, wurde er als unzurechnungsfähig erklärt und in eine Irrenanstalt in Hamburg überführt. Er verließ aber bald die Irrenanstalt und seine Tätigkeit während all dieser Jahre bildet eine Kette von Verbrechen und Betrügereien. Es ist charakteristisch für den Mord an Rosa Luxemburg wurde er als unzurechnungsfähig erklärt. Da er sich aber gegen das „heilige Eigentum“ wehrte, da wurde er als vollständig zurechnungsfähig befunden und zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Jedenfalls beweist dieser Fall, welcher Individuen sich die Bourgeoisie bedient, um revolutionäre Kämpfer zu ermorden.

Deutscher Frachtdampfer aufgelaufen — 12 Tote

Der Bremer Frachtdampfer „Gauß“ lief in der Nähe von Oporto an der portugiesischen Küste auf einen Felsen auf. Infolge des hohen Wellenganges kenterten zwei Rettungsboote: 12 Menschen kamen in den Wellen um. Auf dem sinkenden Schiff befinden sich noch immer sechs Matrosen, die sich weigern, die „Gauß“ zu verlassen.



Vom D-Zug überannt

Ein Toter, ein Verwundeter

Dortmund, 13. Mai. Als der von Vippstadt kommende D-Zug die Planüberführung bei der Schützenstraße in Bad Soden passierte, waren die Schranken nicht geschlossen. Das Gefährt des Landwirts Hauke wurde von der Maschine des D-Zuges erfasst, der Landwirt selbst konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Der 21 Jahre alte Knabe Bruno Birkard wurde an der Stelle getötet, der 25 Jahre alte Knabe Gustav Knappert blieb, nachdem er von der Maschine eine Strecke weit mitgeschleppt worden war, in ihrer Wadentümpeln. In hoffnungslosem Zustande wurde er in das Soderer Krankenhaus eingeliefert. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, dagegen blieb das Pferd unversehrt. Der D-Zug konnte nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen.

Materialzug abgeknürrt

Stemel, 12. Mai. Ein folgenschweres Zugunglück ereignete sich bei dem Bau der Sorepaltalperre. Ein mit Material beladener Zug stürzte infolge schlechter Weichenstellung die hohe Böschung hinunter. Der Heizer der Lokomotive erlitt lebensgefährliche Verletzungen, der angelegte Schaden beläuft sich auf über 5000 Mark.

Tödliche Unglücksfälle bei Osnabrück

In Embringen verlorste der elf Jahre alte Sohn der Witwe Funke, unter einem beladenen Langholzwagen hindurchzuschlüpfen. Der Knabe wurde bei diesem leichtsinnigen Beginnen von einem herunterhängenden Gegenstand getroffen und zu Boden gemorren. Dabei ging dem bedauernswerten Jungen das eine Wogenrad über den Kopf, der nachfolgend zermalmt wurde. Der Knabe war auf der Stelle tot. — Eisenbahnbediente fanden kurz vor der Stadt zwischen den Bahngelassen der Strecke Münster-Osnabrück eine furchtbar verblutete Leiche. Man stellte fest, daß es sich bei dem Toten um einen K. Dreier handelte. Das Personal des Zuges, von dem D. überfahren wurde, hat von dem Vorfall nichts gemerkt.

Großfeuer in Leipzig

Leipzig, 13. Mai. Im Fabrikgebäude der Gustav Tische A. G., Stempelwaren, Maschinen- und Spielzeugfabrik in Leipzig, ist am Freitagmorgen ein Großfeuer ausgebrochen; das Feuer hat einen wesentlichen Teil der Fabrikanlagen und des vorhandenen Lagers vernichtet. Das Feuer ist so überaus ausgedehnt, daß der im Fabrikgebäude mit seiner Familie wohnende Hausmeister durch einen Polizeibeamten gewarnt werden mußte, um sich rechtzeitig vor den Flammen in Sicherheit bringen zu können.

Einbruch in das Schloß Meißelbrunn

Meißelbrunn, 13. Mai. Wegen Münzverbrechen gestohlene Gegenstände von hohem Sammlerwert gefunden. In Meißelbrunn, 13. Mai. Wegen Münzverbrechen nahm die Polizei einen 15jährigen Mechanikerlehrling und einen 21jährigen Elektriker fest. Während der 15jährige die Falschmilde, Juwels und Dreimarkstücke, herstellte, hatte der Elektriker den Vertrieb der Falschmilde übernommen.

Ein Fünfzehnjähriger als Falschmünzer

Meißelbrunn, 13. Mai. Wegen Münzverbrechen nahm die Polizei einen 15jährigen Mechanikerlehrling und einen 21jährigen Elektriker fest. Während der 15jährige die Falschmilde, Juwels und Dreimarkstücke, herstellte, hatte der Elektriker den Vertrieb der Falschmilde übernommen.

Verantwortlich: Alfred Friedrich, Berlin



Sonnabend, 14. Mai 1932

Wir lassen uns nicht indreden!

A.-R. Bennstedt, Polizeibehörde, Landjäger und Sozialfalschler sind fieberhaft bemüht, recht viel Kommunisten bestrafen zu lassen, in der Erwartung, damit die Bewegung zu lähmen...

Doch es ist bei dieser Anzeige nur ein wenig Rauecht handelt, geht schon daraus hervor, daß Stütz in verschiedenen Dingen...

Manstfeld-Sangerhausen Sozialfalschler sucht Anstich bei den Nazis

A.-R. Heßbra. Wer kennt hier bei uns nicht den Sozialfalschler Wilhelm Kaiser, der zur Zeit in der Gemeinde als Aufseher der Erwerbslosen tätig ist...

Sie hat Kaiser vorläufig ein Tätigkeitsgebiet gefunden. Vor allem hat er die Möglichkeit, gegen revolutionäre Arbeiter und gegen die SPD den härtesten Kampf zu führen...

Letzte Kurzmeldungen

Bei Radis ist ein von Leipzig kommender Schnellwagen, der für 22 Experten aus Barmen und für 22 Experten aus Barmen...

Zeig. Eine Diebesguthülle entdeckt. In der sogenannten Kiede, einem Gehöft in Dölsener Jura, wurde kürzlich von der Polizei ein regelrechter Unterland entdeckt...

Weißenfels. (Nach einem Fluchtversuch gestorben.) Vom Zusammenstoß mit dem Einbruch in das U2-Theater am ersten Osterfesttag war der Arbeiter Erich Weber aus Weißenfels...

Schöndorf. (1900 Mark für ein Haus.) Für das Annehmen eines Preisangebots, das aus einem Wohnhaus mit Zubehör und einem 1/2 Hektar Gärten besteht...

Duerfur. (Vereitelter Raubüberfall.) Im Oberröden bringen Einbrecher auf Dörfern in das Schlafzimmer einer Witwe ein und mürden sie. Eine im gleichen Haus wohnende Schwägerin der Frau konnte sich aber ins Freie retten...

Bretha (R. Bitterfeld). Einbruch im Uhrenladen. Bei einem Uhrmacher wurde am Freitag in den ersten Morgenstunden von Einbrechern die Kasse des Schaufensters emporgehoben...

Justizterror gegen revolutionäre Arbeiter

Schöffengericht verhängt ungeheuerliche Gefängnisstrafen — Stahlhelm-Revolverhelden dürfen Zeuge spielen

13 revolutionäre Arbeiter aus Brehna standen am Freitag vor dem Schöffengericht in Halle unter der Anklage des Landfriedensbruchs und einer politischen Schlägerei in der Wohnnacht zum 13. März 1932 in Zorna bei Brehna!

Das vom Staatsanwalt gefällte Urteil, sofort Haftbefehl zu erlassen, wurde abgelehnt, da kein Richteramt vorliegt, zumal alle drei verurteilt sind und außerdem je zwei Kinder besitzen.

Was erachte die Verhandlung? Am 12. März war in Brehna eine kommunistische Bahnerammlung angesetzt, die aber ausfiel. Es fand jedoch eine Schulungsversammlung statt...

Schöfferei durch die Flucht der Jungschulheimer beendet wurde. Trotzdem die Genosse Krauber ebenso wie die anderen Anwesenden behauptete, überhaupt nicht in Zorna gewesen zu sein...

Die ganze Verhandlung, die von 8 Uhr früh bis nachmittags 14 Uhr währte, bewies wieder einmal die Einstellung der Justiz. Die revolutionären Arbeiter müssen genau, daß — wie es auch der Genosse Meißner im Schlusswort zum Ausdruck brachte — von den bürgerlichen Gerichten verurteilt werden, weil diese Gerichte fast niemals den Angaben der Arbeiter Glauben schenken...

Ein neues Schöffensurteil! Arbeiter werden verurteilt, wenn sie sich gegen den Terror der mit Revolvern bewaffneten Stahlhelmer zur Wehr setzen, wenn sie sich nicht ruhig hinstimmen lassen. Aber auch dieses Urteil wird dazu beitragen, allen Werttätigen Marxisten, daß der Kampf gegen den Faschismus, um die Armee für proletarische politische Befreiungen mit der größten Energie, in revolutionärer Front aufgenommen werden muß.

SPD-Arbeiter, das dürft ihr nicht dulden!

A.-R. Corbeha. Wir hatten schon vor einigen Wochen festgestellt, daß einige Größen der Sozialfalschler in Groß-Corbetha alles mögliche versuchen, um kommunistische Funktionäre hinter Kerkermauern zu bringen.

Am 30. 4. erhielt die Genossin W. Wronsch und O. Göhring vom Amtsgericht Weißenfels Strafbefehle über je eine Woche Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe. Beide übten, wie es in dem Strafbefehl hieß, illegale Plakate der Defektheit zugänglich gemacht haben.

Es ist nun meine bekannte Tatsache, daß dieser Jander, wenn er die Nachtwache macht, auf seiner Runde verschiedene Gastwirtschaften mitemittelt, wobei jedesmal je einige Schnäpse und dunkle Biere abfallen.

Einiges sieht aber sehr: Auf einer Konferenz der SPD in Zeig hat Andre, Vorstand der SPD in Groß-Corbetha, daß der Kampf gegen die SPD verständig ist gefordert werden müsse! Die Verhaftungen während des Osterburgfriedens, jetzt die Strafbefehle, all dies beweist, wie einige SPD-Anhänger die Worte ihres Vorstandes aufsaßen.

Sozialdemokratische Arbeiterinnen und Arbeiter, auch nicht erkennen, daß die SPD der größte Feind im Lager der Arbeiterklasse ist. Der Faschismus erhebt immer frecher sein Haupt. Holt ihr SPD-Arbeiter gegen den Faschismus kämpfen, wollt ihr den Sozialismus, dann müßt ihr mit den Faschisten, wie sie oben geschrieben sind, endgültig Schluss machen.

Treue Staatsfäden im Arbeitsamt Zeig

Carbarbeiter wird wegen Verspätung mit drei Tagen Unterstützungsentzug „bestraft“

A.-R. Ein Carbarbeiter, der durch das Arbeitsamt Zeig wöchentlich die horrenden Unterstützung von 8,82 Mark ausgezahlt bekommt, kam dieser Tage einmal 5 Minuten nach der angelegten Zeit zum Stempeln.

Was tun aber die Beamten auf dem Arbeitsamt Zeig, die ausgerechnet und noch der „Ehrenamtlichen“ angeschlossen sind, die Arbeiter, weil er angeblich zu spät gekommen ist, noch auf mehrere Zimmer geschickt. Im folgenden Mittags, bei der Auszahlung der Unterliegung, führten die „Ehrenamtlichen“-Heldinnen eine ganz gemeine Willkürmaßnahme durch.

Der Carbarbeiter wurde mit 4,41 Mark nach Hause geschickt, weil er für sein Zulpaufkommen mit drei Tagen Unterstütsungsabzug bestraft wurde.

Der geschädigte Carbarbeiter hat Frau und Kind zu ernähren; wie dieses mit 4,41 Mark möglich sein soll, darüber haben die sozialfalschlichen Beamten des Arbeitsamtes wahrscheinlich nicht nachgedacht. Es liegt fest, daß die Stempelzeit an dem Tage, an dem der Carbarbeiter zum Stempeln zu spät gekommen sein sollte, nach nicht vorbei war, es habe nur nach dem Alphabet ein anderer Buchstabe angefangen. Auch wird fortwährend die Stempelzeit geändert, der Arbeiter kann aber die Auszahlung insofern keines geschädigten Schvermögens nicht sehen. All dieses wird aber von den Angehörten des Arbeitsamtes nicht berücksichtigt, die als Beamte nach ihr fieses Einkommen haben. Mit den Betteleppigen der erwerbslosen Proleten wollen wahrscheinlich die Hindenburg-Frontler den Staat jantieren helfen.

So aktiv arbeitet Hohenmölsen

An der öffentlichen Versammlung wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Die am 7. Mai in Hohenmölsen aufbelebte öffentliche Versammlung, erhebt härtesten Protest gegen das Verbot der proletarischen Freidenker, gegen neue Notverordnungs-Diktatur und die Groenerischen Arbeitsdienpflicht-Pläne.

Alle Anwesenden geloben unermülich um die Gewinnung von sozialdemokratischen Arbeitern zu kämpfen, sie für die SPD und die kommunistische Partei zu werben. Unsere Losung ist: „Nur rote Einheitsfront siegreich gegen den Faschismus.“

Durch eine öffentliche Abstimmung legte Hohenmölsen als Werbezettel fest:

- 5 KPD-Mitglieder, 8 „Klassenkampf“-Leser, 40 „Rote-Echo“-Leser. Diese Ziele sollen bis 15. Mai erreicht sein.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 15. Mai. 7-8 Uhr: Vorkonferenz. 8-9 Uhr: Deutschlandfunk. 9-10 Uhr: Rundfunk. 10-11 Uhr: Über den Vorkonferenz. 11-12 Uhr: Weltberichterstattung. 12-13 Uhr: Mittagskonzert. 14-15 Uhr: Das Programm der Woche. 16-17 Uhr: Kommunisten. 18-19 Uhr: Das weisse Blut. 20 Uhr: Rundfunk. 21-22 Uhr: Schmittkonzert. 23 Uhr: Schmittkonzert. 24 Uhr: Schmittkonzert.

Montag, 16. Mai. 6 Uhr: Rundfunk. 6-7 Uhr: Festkonzert. 8 Uhr: Rundfunk. 9-10 Uhr: Deutschlandfunk. 11-12 Uhr: Rundfunk. 13-14 Uhr: Weltberichterstattung. 15-16 Uhr: Schmittkonzert. 17-18 Uhr: Schmittkonzert. 19-20 Uhr: Schmittkonzert. 21-22 Uhr: Schmittkonzert. 23-24 Uhr: Schmittkonzert.

Dienstag, 17. Mai. 6 Uhr: Rundfunk. 6-7 Uhr: Festkonzert. 8 Uhr: Rundfunk. 9-10 Uhr: Deutschlandfunk. 11-12 Uhr: Rundfunk. 13-14 Uhr: Weltberichterstattung. 15-16 Uhr: Schmittkonzert. 17-18 Uhr: Schmittkonzert. 19-20 Uhr: Schmittkonzert. 21-22 Uhr: Schmittkonzert. 23-24 Uhr: Schmittkonzert.

Schöne weiße Zähne

Schon nach einmaligem Gebrauh mit der bereits erfindungsreichsten „Glorbona Zahnpasta“, schreibt uns ein Kundler, Tube 60 Pf. u. 80 Pf. Wirkung überlegen.

Antwort an Brüning und Straßer

Genosse Neubauer entlarvt die „soziale“ Demagogie und die Koalitionssehnsucht der Nazis

In den Abendstunden der Reichstagsführung vom Mittwoch hielt Gen. Neubauer eine wichtige Anklagerede gegen die Nazis, die wir in ihren wichtigsten Teilen hier abdrucken:

Die Rede des Herrn Reichsanwalt Brüning, die wir heute gehört haben, war das Eingeständnis des vollkommenen Zusammenbruchs der kapitalistischen Weltordnung. (Sehr wahr! h. d. Kommunisten.) Bis vor einem Vierteljahr hat der Herr Reichsanwalt, wenn er hier oder sonst in der Öffentlichkeit sprach, seine ganze Hoffnung für die Zukunft des deutschen Kapitalismus darauf gesetzt, daß sich die Lage des Kapitalismus in den anderen Ländern bessern werde.

Die Hoffnungen, die Herr Brüning heute für die Zukunft seines kapitalistischen Deutschlands geäußert hat, gehen nicht auf Besserung der Weltlage, sondern lauten: „Es gebe nur eine Hoffnung, und die beste für alle Länder der Welt darin, daß die Krise in den nächsten Wochen und Monaten in der ganzen Welt so ungeheuer fortgeschritten werde, daß ein Warten um Wochen und Monate die Völker in eine Situation hineinbringen werde, aus der vielleicht keiner mehr einen Ausweg finden könne. Das ist doch die vollkommene Hoffnungslosigkeit! (Sehr wahr! h. d. Kommunisten.) Das ist doch die Panik bei den prominentesten Vertretern des Kapitalismus angefaßt der Weltlage. (Sehr wahr! h. d. Kommunisten.)

Wir begreifen diese Panikstimmung. Wir haben jetzt den Bankrott der Ankerbelohnungspolitik in Amerika erlebt. Sie hat die Krise nicht gelindert, sondern auf der ganzen Linie verschärft, hat das soziale Elend ins ungeheure gesteigert. Wir haben daselbst Chaos in England. Die schlaue Imperialisten in England haben vor dreiviertel Jahren geglaubt, sich retten zu können durch die „kontrollierte“ Inflation. Heute stellen sie fest, daß ihnen auch das nichts genützt hat.

Die Krise in den faschistischen Ländern

Und können wir weiter! Das wird Sie (zu den Nationalsozialisten) gerade interessieren. Was sehen wir in den faschistischen Ländern, in Italien, in Polen, in Ungarn, in Jugoslawien? Da hat die Krise einen Höhepunkt erreicht, daß alle ungeheuerlichen Unterdrückungsmaßnahmen der Mussolini-Diktatur oder der Hitler-Diktatur nicht mehr helfen.

Herr Brüning hat heute mit großer Freude und Genugtuung festgestellt, daß endlich auch der französische Kapitalismus in dieselbe fatalistische Lage hineingerissen ist. Ja, das stimmt, und wir können annehmen, daß gerade bei der besonderen Struktur Frankreichs, die bisher sehr lange der Krise Widerstand geleistet hat, jetzt die Verschärfung der Wirtschaftskrise in einem rapiden Tempo sich vollziehen wird.

In Japan hat die herrschende Kapitalistenklasse den abenteurlichen Ausweg gesucht, aus der Krise in den Krieg als Ablenkung der revolutionären Stimmungen der Massen. Dieser Krieg, der, das kann man wohl sagen, soweit er bis jetzt geführt wurde, verloren ist, hat die Wirtschaftskrise in Japan unheimlich verschärft, das Elend ungeheuerlich beschleunigt, er zeigt aller Welt: Krieg ist kein Ausweg aus der Krise.

Krieg führt nur in schlimmere Krisen.
(Sehr wahr! h. d. Komm.) Ich habe hier eine amerikanische Zeitschrift „The Northern American Review“, dort schreibt ein gewisser Vertenbater:

„Wenn ich nach einem praktischen gangbaren Weg suche, die guten Seiten auf die Erde zurückzubringen, so kann ich nur einen finden: wir müssen einen neuen Krieg haben, der länger dauert, mehr Menschen tötet, mehr Kirchen zerstört und mehr Geld kostet als der letzte Krieg. Sonst werden wir wahrscheinlich zur Menschenfresserei zurih.“ (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Ein offenes Wort! Und so, wie dieser amerikanische Kapitalistenspruch es ausdrückt, ist heute die Stimmung in den kapitalistischen Ländern allgemein. Darum die Klüftungen, darum die innere Kriegsgefahr! In dieser Situation versuchen auch Sie in Deutschland durch eine ungeheuerliche Verleumdungskampagne gegen Sowjetrußland ihren Zusammenbruch zu verhindern. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Schamlose Hetze gegen die USSR.

In den letzten Tagen hat die Hetze gegen die Sowjetunion einen Gipfel der Schamlosigkeit erreicht, wie er kaum je da war. Man hat versucht, das Attentat eines Reichsgrafen, eines Sowjetfeindes, eines Kommunistenjägers, auf den französischen Staatspräsidenten Doumer der kommunistischen Bewegung zuzuschreiben, und hat dieses Attentat als Anlaß zu einer ungeheuerlichen Hetze benutzt, die von der „Germania“ über alle anderen bürgerlichen Zeitungen gegangen ist. Wir protestieren hier auf allerhöchste gegen diese innere Verleumdung, um dieses Attentat eines reichsgräflichen Konterrevolutionärs an die Rockschleife zu hängen.

Was die „Germania“ dazu geschrieben hat, ist ein ungeheuerlicher Skandal. Die „Germania“ ist das Hauptorgan des Zentrums, es ist das Blatt, das dem Herrn Reichsanwalt persönlich und politisch am nächsten steht.

Für die Fehkampagne der „Germania“ machen wir die Reichsregierung verantwortlich.
Die „Germania“ konnte so etwas nicht schreiben, ohne daß wir berechtigt sind, die höchsten Klüfte auf die Politik des Herrn Brüning zu zeigen, auf die kommunistische Politik, die dieses Kabinett Brüning treibt.

Herr Brüning hat die Unwahrsheit gesagt, wenn er erklärt, daß dieselbe Krise, die die kapitalistischen Länder verheert, auch die Sowjetunion getroffen habe. Wer von Ihnen hat die Stirn zu behaupten, daß es in Sowjetrußland Arbeitslosigkeit gibt? Wer von Ihnen hat die Stirn zu behaupten, daß es dort einen Produktionsverfall gäbe? Wer von Ihnen will behaupten, daß in der Sowjetunion ein Vorkriegsstand, ein Sozialabbau, ein Kulturabbau erfolge? Selbst die infamsten Verleumdungskampagnen haben das nicht zu erweisen vermocht. Wo die Grenze Sowjetrußlands, die Grenze des sozialistischen Arbeiterstaats anfängt, hört die Krise des Kapitalismus auf. (Stürm. Beifall bei den Kommunisten.)

Brüning sprach als Vertreter der zusammenbrechenden, untergehenden kapitalistischen Welt. Er legt das Chaos in der Welt-

wirtschaft, er legt das Wüsten in der deutschen Industrie, er legt das Tollziehen des deutschen Verkehrs, er legt den vollkommenen Zusammenbruch der deutschen Landwirtschaft. Aber was sieht er daraus für eine Konsequenz? Das Logische wäre es, zu sagen, daß bei einem solchen ungeheuerlichen Bankrott alle die Opfer der vergangenen Jahre für die Erhaltung dieses kapitalistischen Systems Wahnsinn, Verbrechen gewesen sind. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Die Logik gebietet zu sagen, daß man ein solches System so schnell als möglich beseitigen muß. Herr Brüning legt das Gegenteil. Herr Brüning hört nicht den Verzweiflungsschrei der Millionen. Er kennt bloß ein Ziel: dieses Bankrotte, kapitalistische Profitstium zu retten.

Fürchte Spekulationen Brünings

Jetzt ist also Herrn Brünings letzte Hoffnung nicht mehr die Illusion, daß sich die Lage in den kapitalistischen Ländern bessern könnte, sondern die, daß sie sich noch mehr verschärft und zum allgemeinen Kollaps erzwingt führt. Ich glaube, die Spekulation, die er daran knüpfte, ist die törichte, es gibt. Werden denn die Amerikaner aber bereit sein, die Streichung der Kriegsschulden vorzunehmen, wenn sie einen ausgeglichene Etat haben oder heute, wo sie ein Defizit von neun oder zehn Milliarden haben? Werden die Franzosen aber bereit sein, auf die Tributzahlungen zu verzichten, wenn sie eine günstige Wirtschaftslage haben oder heute, wo diese 800 Millionen Franken für sie eine Notwendigkeit im Etat sind? Diese Spekulation des Herrn Brüning muß zu tödlich.

Herr Brüning war sehr froh auf seine außenpolitischen Erfolge. Ich weiß nicht, was man ihm in Genus ins Ohr gebläht hat. Aber mit Worten kann er uns nicht überzeugen. Er soll uns mit allen Mitteln einen einzigen politischen Erfolg zeigen. Die Währungsfrage, so hat Herr Brüning erklärt, hat große Fortschritte gemacht. Wo denn? Darin, daß in Genf von einem faulen Kompromiß bis zum nächsten Jahres die Sprengung der ganzen Wä-

Brünings Koalitionseinladung an die Nazis

Zur Innenpolitik des Reichsanwalters Brüning muß ich sagen: Seine heutige Rede war nichts anderes als eine freundschaftliche, wohlwollende, vorzüglich formulierte, aber absolut klare Einladung an die Herren Nationalsozialisten: bitte nehmt Platz in der Koalition! Und die Herren Sozialdemokraten? Sie haben zu der Rede Beifall gefaßt!

Die Schmach der SPD.

Ueberhaupt war die Haltung der Sozialdemokraten in diesen Tagen unzulässig. Wie gestern Herr Groener sprach, haben die Herren der ohnehin Beifall gefaßt. Wenn schließliche Reichsbannerproleten da gestanden hätten, sie hätten das, was Groener zur Reichsbannerfrage sprach, nur als Schmach und Beileidigung angesehen.

Herr Groener hat erklärt, er heiße auf Ihren Beifall, und Sie haben wieder geklatscht. (Heiterkeit.) Ich will Ihnen etwas sagen: Wenn Ihnen diese Regierung ins Gesicht spuckt, dann halten Sie bloß die Hand hoch und sagen: Ich glaube, es regnet. (Beifalls Bravo und Heiterkeit im ganzen Saal.)

Was Herr Brüning zur Finanzpolitik zu sagen hatte, war in wenigen Worten das Gegenteil dessen, was am Mon-

tag der Herr Dietrich gesprochen hat. Der erklärte, die Finanzlage Deutschlands sei ja gar nicht so schlimm, als man in der Öffentlichkeit glaube; das Reich habe doch nur das „kleine Defizit“ von 13 Milliarden. Herr Dietrich verzicht nur eins: er hat nur deswegen kein größeres nominales Defizit, weil er die Kriegsschulden, die hinzugekommen sind, auf die Länder und vor allem auf die Gemeinden abgewälzt hat, die ja jetzt fast alle zusammengebrochen sind.

Die Vorkriegszeit hat im März 64 Millionen gefordert, 1929/1930 hat sie nach 114, 120 Millionen gefordert, d. h. gemittelt an dem Lohnsteuereinkommen ist das Einkommen der Arbeiterklasse auf die Hälfte heruntergedrückt, mit anderen Worten: jetzt hungern und barben die Arbeiter doppelt soviel als zuvor. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Herr Brüning hat heute hier als der harte Mann gesprochen, der die Währungsfrage geregelt hat. Meine Herren, können Sie sich doch einmal Ihren Reichsbankrott ansehen! Als eigenen Geld- und Devisenbestand hat die Reichsbank, der vor einem Jahre noch 2 1/2 Milliarden belief, heute nur noch 400 Millionen Mark. (Beifalls Bravo und Heiterkeit.) Über der Wechselkurs und der Notenumlauf ist heute größer als in den Zeiten der Goldnot und der Reichsregierung pumpmt noch Hunderte von Millionen Silbergeld in diesen Verkehr.

Nach ein Wort zur Frage Wemel und Dazig. Herr Brüning, der so hoch auf die Außenpolitik ist, die er treibt, hat ganz vergessen, über Wemel und Dazig auch nur ein Wort zu sagen. Er hat die Namen nicht einmal genannt. Warum? Weil Wemel und Dazig für dieses Kabinett Brüning und für die ganze deutsche Bourgeoisie der Beweis ihrer absoluten Ohnmacht sind. Wir müssen den wertvollen Massen in den Ohren landen, in Wemel und Dazig liegen: Euer Geld wird erst dann aufhören, wenn ihr endlich aus dieser wahnwitzigen Welt befreit werdet, wo das wertvolle Volk zerrieben, zerstört wird, weil die Kapitalisten der verschiedenen Länder Krieg miteinander wollen. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Es hat dann wieder den Merkelschen Deutschen ihre Schwäche, ihre Kulturlosigkeit, ihre Unsicherheit gezeigt, warum das Reich der Sowjets zum Weltwirtschaft nicht nur bis zur polnischen Grenze, sondern bis zum Rhein, zum Mittelkanal geht. (Stürmischer Beifall und Gendeklatschen bei den Kommunisten.)

Hatentkrenz-Kurs auf die Koalition

Herr Straßer insbesondere, aber auch Herr Reinhardt und Herr Götting haben hier Rede gehalten, die auf einen Generalanrufer gedrückt werden müssen, nämlich: Kurs auf die Koalition.

Herr Straßer hat Herrn Brüning das Kompliment gemacht, er sei überzeugt, Herr Brüning habe seinen besten Willen eingesetzt. Was haben Sie, vor den Massen über das Zentrum als „Feind der deutschen Nation“ geschrieben! Da war Herr Raas Separatistenführer, da war Herr Föhr Separatistenverführer, das Zentrum marktrifflig, verjudet und überhaaupt Systempartei. Und heute? Heute wollen Sie doch mit diesem selben Zentrum Koalition machen.

Sie haben in Zusammenarbeit mit der Staatspartei Verhandlungen herbeigeführt, mit dieser, wie Sie sagen, absolut verjudeten Partei führen Sie Verhandlungen um eine gemeinsame Koalition. Was ist das andere als Kurs hinein in das System. (Sehr wahr! h. d. Komm.) So laut Sie vor der Wahl geschrien haben: „Fort mit dem System!“, so heldhaftig bemühen Sie sich heute, in das System hineinzukommen. Das lagern wir den Proleten und den ganzen wertvollen Massen, die auf Ihre Systemlösung hereingefallen sind: am Tage nach der Wahl begann bereits der Rückbau und der offene Zerfall an den Wahlversprechungen. (Beifalls Zustimmung h. d. Komm.) Heute sind Sie schon offenkundig in diesen Koalitionsverhandlungen.

Vertreter an den 13 Millionen Stimmen,

die Sie durch Ihre strapesslose Demagogie gewonnen haben. Jetzt kommen Sie als die Koalitionshüter, Koalitionsbeherrschenden hier anmarchiert. Was sagen Sie nun Ihren Leuten? Sie wollen doch jetzt wissen, wie Sie den Kampf gegen das System führen. Ihre Leute nehmen doch jetzt Ihr Programm und legen sich: Donnermetter, jetzt geht es an die Brechung der Finanznotschuld (Heiterkeit im ganzen Saal), an die Verstaatlichung der Banken, an die Verstaatlichung der Trusts, an die Beileidigung aller den Konsum belastenden indirekten Steuern usw.

So erwarten es doch Ihre Wähler. Und nun erscheint ihr Herr Straßer, die große Leuchte der NSDAP, und läßt ab, er wolle das Programm entwickeln. Was hat er entwickelt?

Er hat von Ihrer Programmpunkten keinen einzigen genannt.

(Sehr wahr! h. d. Komm.) Er hat den alten Schwindel der sozialdemokratischen Arbeitsbeschaffung aufgegriffen. (Sehr wahr! h. d. Komm.) Herr Straßers Wirkungsweisen Rechnungen interessieren uns nicht. Der einzige realistische Inhalt seines Arbeitsbeschaffungsprogramms ist die Inflationsforderung für Deutschland. (Sehr richtig! h. d. Komm.) Das bedeutet, daß Sie (zu den Nationalsozialisten) sich dazu hergeben wollen, die arbeitenden Massen, die hauptsächlich von uns ausgedrängt genug sind, bis zum Letzten auszuplündern. (Stürm. d. d. Nationalsozialisten.)

Meine Herren, seien Sie vorsichtig! Herr Stögermaib, ihr künftiger Koalitionsbruder, hat Ihnen doch gesagt, warum Sie von der Schwerindustrie das Geld bekommen, nämlich, weil die Schwerindustriellen von Ihnen erwarten, daß Sie die Inflation machen, damit die Herren der Schwerindustrie los werden. (Sehr wahr! h. d. Komm. — Zurufe h. d. Nationalsozialisten.) Man kann heute die deutschen Industrien in zwei Kategorien teilen: Die einen, die bei Brüning stehen, vielleicht 15 Prozent, die anderen, die bei Ihnen (zu den Nationalsozialisten) stehen, der Rest. Die bei Brüning stehen, sind zu 80 Prozent Bankrott und die bei Ihnen stehen, zu 100 Prozent. (Gendeklatschen h. d. Komm.)

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm ist das erste, was Herr Straßer verspricht. In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen sagen: Ueber die einzige echte Arbeitsbeschaffung, die es in Deutschland in der Vergangenheit gegeben hat, hat Herr Straßer kein Wort gesagt. Das sind nämlich die

mehr als 1 Milliarde Sowjet-

aufträge
(Zurufe h. d. Nationalsozialisten: „Die noch nicht bezahlt worden sind!“) Reaktionen Sie sich mal von den jungen Leuten, die Sie jetzt aus den Redaktionen der großkapitalistischen Zeitungen in Ihren Stuhl geholt haben, damit sie Ihre Wirtschaftspolitik machen, über diese Dinge unterrichten. (Gendeklatschen h. d. Komm.)

Nazi-Unternehmer betteln um

Russenaufträge
Sie haben in Ihren Reden doch so viele konkrete Kapitalisten, die sich bei der Sowjethandelsvertretung in der Bundesrepublik die Hände wuscheln, um Aufträge zu be-

D

Hier kauft die Hausfrau

D

Wittenberg

Linoleum / Tapeten / Wachstuche
Am Lutherhaus 35343

Möbel-Lühr
35357 Coswiger Straße 27

Hans Schöne
Haus- u. Küchengeräte, Werkzeuge
Stahlwaren, Ofen Herde 55358 Schloßstr. 20

J. Waymeyer
KOHLEN - HOLZ
Lieferant des Konsum-Vereins 35359

Walden
35364
Rappes Speiseraum
Schloßstr. 17

Brauerei Irmer liefert Jungbier frei Haus
35365

Gebrüder Trieseck
Möbel u. Bautischerei 35362
Gesellige Frau Dekorationen

Hausfrauen!
Kauft die guten Möbelprodukte der Firma
Otto Hildebrandt, Pratau
35363

Otto Süder - Gr. Friedrichstr. 46
empfehlen seine Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität. 35363

Otto Anger, Königsplatz 6
35364 empfiehlt ff. FLEISCH- u. WURSTWAREN

Ernst Hansen
35365
Einkaufsstelle der Arbeiterfahrt
Jüdenstr. 7, an den Wochenmärkten

Am vorteilhaftesten kaufen Sie stets im Pannier-Kaufhaus
35366 in Wittenberg

Schnitzholz - Wagenhofer Flaschenbier
In allen Konsumvereinsläden ist es erhältlich 35362

Günstigste Bezugsquelle der Arbeiterschaft
Stuttgarter Schuhhaus
35364 Markt 25

Erste Wittenberger Schnelbrotfabrik
Herrn Köhner, Schloßstr. 1 u. Jüdenstr. 10
Bismarckstr. 21, Wittenberg, 3. Wittenberg, 4. Wittenberg

Pratau

Fritz Löffler
35313
Kolonialwaren, Delikatessen
Lindenstraße 3

Pratauer
35314
Otto Hubrig
Qualitätsmehl Getreide Futtermittel

Kauft Kohlen
35315
bei E. Kühnast
Lindenstraße 2

Hausfrauen, kauft das gute Land- u. Roggenbrot
35306 von Wilhelm Bormann

Marie Liedtke
35307
Wollwaren- und Restgeschäfte
Wittenberger Straße 9

Richard Hentschel
35308
Fahrräder, Wirtschaftartikel
Bahnhofstraße 10

Fleisch- und Wurstwaren
35309
empfiehlt Wilhelm Franke
Lindenstraße 26

Klein-Wittenberg-Biererei
35310
Coswiger Str. 6
Jnh. A. Bethke
Verkehrsstapel der Arbeiterschaft / Telefon 2755

Preiswerte Manufaktur- u. Modewaren 35308
R. Rudloff
Coswiger Str. 173

Herren- u. Damen-Prater
35304
Paul Conrad
Schulstr. 29 - Damen-Prater / 35304

Rotes Echo
35305
Graschütz
35748
Ewald Schwabe
Kampffeldstr. 4

Schubertshaus
35749
Ernst Klose
Zahnarzt bei
Paul Weiß
Gumpstr. 8

Wittmann-Jedrich
35750
Genossen, deckt euren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren bei Gerhard Ewald Hauptstraße 64

Walden
35364
Walden
35364
Walden
35364

Torgau

Ernst Hoff
Wittenberger Straße 9 35324
Manufakturwaren und Damenkonfektion

Schuhe nur bei
35325
Bettenburg
Breitestr. Ecke Schulzenstr.

J. Altmann
35197
Herren- und Knabenbekleidung
Scheffelstraße 1

35198
Reserviert Nr. 10

Jahna
35348
Nermann Kisch
Wittenberger Str. 17 b

Kohlen und Grudekohlen
35347
K. Richter
Breitenstraße 38

35349
Mittelschiff- und Ochsenkarren
Gemeinde - Werkstatt
Mittelschiff 3

Dermann Sagen, Stenogramm
35350
Mittelschiff 3

Karl Ulrich, Zahna
35350
Das führende Kino am Platz!

Willy Noack
35351
Damen- und Herren-Prater
Bahnhofstr. 3

Müdenberg
35352
Aufst. bei 35351
Albrecht Wochow
Bahnhofstr. 3

Paul Saalman
35353
BROT- u. FEINBÄCKEREI
Orpinger Straße 12

Bitterfelder Möbelhallen
35354
Führendes Möbelhaus der
Werkstätten
Bismarckstraße 64

Erwerbslose
35355
wochenlang
bis 1.10.19
halbe Preise
Mittelstr. 9

ASTORIA
35356
Kauft das gute
Land- und
Roggenbrot
bei
G. Handjohann
Pratau

Verkaufsstellen:
35357, 35358, 35359, 35360, 35361, 35362, 35363, 35364, 35365, 35366, 35367, 35368, 35369, 35370, 35371, 35372, 35373, 35374, 35375, 35376, 35377, 35378, 35379, 35380, 35381, 35382, 35383, 35384, 35385, 35386, 35387, 35388, 35389, 35390, 35391, 35392, 35393, 35394, 35395, 35396, 35397, 35398, 35399, 35400, 35401, 35402, 35403, 35404, 35405, 35406, 35407, 35408, 35409, 35410, 35411, 35412, 35413, 35414, 35415, 35416, 35417, 35418, 35419, 35420, 35421, 35422, 35423, 35424, 35425, 35426, 35427, 35428, 35429, 35430, 35431, 35432, 35433, 35434, 35435, 35436, 35437, 35438, 35439, 35440, 35441, 35442, 35443, 35444, 35445, 35446, 35447, 35448, 35449, 35450, 35451, 35452, 35453, 35454, 35455, 35456, 35457, 35458, 35459, 35460, 35461, 35462, 35463, 35464, 35465, 35466, 35467, 35468, 35469, 35470, 35471, 35472, 35473, 35474, 35475, 35476, 35477, 35478, 35479, 35480, 35481, 35482, 35483, 35484, 35485, 35486, 35487, 35488, 35489, 35490, 35491, 35492, 35493, 35494, 35495, 35496, 35497, 35498, 35499, 35500, 35501, 35502, 35503, 35504, 35505, 35506, 35507, 35508, 35509, 35510, 35511, 35512, 35513, 35514, 35515, 35516, 35517, 35518, 35519, 35520, 35521, 35522, 35523, 35524, 35525, 35526, 35527, 35528, 35529, 35530, 35531, 35532, 35533, 35534, 35535, 35536, 35537, 35538, 35539, 35540, 35541, 35542, 35543, 35544, 35545, 35546, 35547, 35548, 35549, 35550, 35551, 35552, 35553, 35554, 35555, 35556, 35557, 35558, 35559, 35560, 35561, 35562, 35563, 35564, 35565, 35566, 35567, 35568, 35569, 35570, 35571, 35572, 35573, 35574, 35575, 35576, 35577, 35578, 35579, 35580, 35581, 35582, 35583, 35584, 35585, 35586, 35587, 35588, 35589, 35590, 35591, 35592, 35593, 35594, 35595, 35596, 35597, 35598, 35599, 35600, 35601, 35602, 35603, 35604, 35605, 35606, 35607, 35608, 35609, 35610, 35611, 35612, 35613, 35614, 35615, 35616, 35617, 35618, 35619, 35620, 35621, 35622, 35623, 35624, 35625, 35626, 35627, 35628, 35629, 35630, 35631, 35632, 35633, 35634, 35635, 35636, 35637, 35638, 35639, 35640, 35641, 35642, 35643, 35644, 35645, 35646, 35647, 35648, 35649, 35650, 35651, 35652, 35653, 35654, 35655, 35656, 35657, 35658, 35659, 35660, 35661, 35662, 35663, 35664, 35665, 35666, 35667, 35668, 35669, 35670, 35671, 35672, 35673, 35674, 35675, 35676, 35677, 35678, 35679, 35680, 35681, 35682, 35683, 35684, 35685, 35686, 35687, 35688, 35689, 35690, 35691, 35692, 35693, 35694, 35695, 35696, 35697, 35698, 35699, 35700, 35701, 35702, 35703, 35704, 35705, 35706, 35707, 35708, 35709, 35710, 35711, 35712, 35713, 35714, 35715, 35716, 35717, 35718, 35719, 35720, 35721, 35722, 35723, 35724, 35725, 35726, 35727, 35728, 35729, 35730, 35731, 35732, 35733, 35734, 35735, 35736, 35737, 35738, 35739, 35740, 35741, 35742, 35743, 35744, 35745, 35746, 35747, 35748, 35749, 35750, 35751, 35752, 35753, 35754, 35755, 35756, 35757, 35758, 35759, 35760, 35761, 35762, 35763, 35764, 35765, 35766, 35767, 35768, 35769, 35770, 35771, 35772, 35773, 35774, 35775, 35776, 35777, 35778, 35779, 35780, 35781, 35782, 35783, 35784, 35785, 35786, 35787, 35788, 35789, 35790, 35791, 35792, 35793, 35794, 35795, 35796, 35797, 35798, 35799, 35800, 35801, 35802, 35803, 35804, 35805, 35806, 35807, 35808, 35809, 35810, 35811, 35812, 35813, 35814, 35815, 35816, 35817, 35818, 35819, 35820, 35821, 35822, 35823, 35824, 35825, 35826, 35827, 35828, 35829, 35830, 35831, 35832, 35833, 35834, 35835, 35836, 35837, 35838, 35839, 35840, 35841, 35842, 35843, 35844, 35845, 35846, 35847, 35848, 35849, 35850, 35851, 35852, 35853, 35854, 35855, 35856, 35857, 35858, 35859, 35860, 35861, 35862, 35863, 35864, 35865, 35866, 35867, 35868, 35869, 35870, 35871, 35872, 35873, 35874, 35875, 35876, 35877, 35878, 35879, 35880, 35881, 35882, 35883, 35884, 35885, 35886, 35887, 35888, 35889, 35890, 35891, 35892, 35893, 35894, 35895, 35896, 35897, 35898, 35899, 35900, 35901, 35902, 35903, 35904, 35905, 35906, 35907, 35908, 35909, 35910, 35911, 35912, 35913, 35914, 35915, 35916, 35917, 35918, 35919, 35920, 35921, 35922, 35923, 35924, 35925, 35926, 35927, 35928, 35929, 35930, 35931, 35932, 35933, 35934, 35935, 35936, 35937, 35938, 35939, 35940, 35941, 35942, 35943, 35944, 35945, 35946, 35947, 35948, 35949, 35950, 35951, 35952, 35953, 35954, 35955, 35956, 35957, 35958, 35959, 35960, 35961, 35962, 35963, 35964, 35965, 35966, 35967, 35968, 35969, 35970, 35971, 35972, 35973, 35974, 35975, 35976, 35977, 35978, 35979, 35980, 35981, 35982, 35983, 35984, 35985, 35986, 35987, 35988, 35989, 35990, 35991, 35992, 35993, 35994, 35995, 35996, 35997, 35998, 35999, 36000

Bad Liebenwerda

Magnet-Kaufhaus
35526
Otto Mische / Bad Liebenwerda
Textilwaren aller Art - Gute Ware preiswert

Herren- u. Damen-Prater
35527
Emil Hänsch
Manufaktur- und Modewaren
Damen-Konfektion - Herren-Birtheil
Handarbeitsmollen jeder Art

Rotes Echo
35528
Lotz u. Oelbarben
In allen Handbieren vorrätig
in den Warenabteilungen des
Kreises Liebenwerda 35528

Gasthof zur Kaiserkrone
35529
Verkehrsstapel der Arbeiterschaft

Kolonialwaren und Feinkostwaren
35530
empfiehlt
G. Falkmeier

Genossen, deckt euren gesamten
Schuhbedarf im
Schuhhaus Otto Geoenel
Markt 11

Genossen, deckt euren Bedarf an
Brot, Weiz- u. Feinbrotwaren
bei
Kurt Haase, Markt 20

Genossen, deckt euren Bedarf an
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Max Wächter, Mittelstr. 10

Rotes Echo
35531
Modershaus Galle
35532
Kolonialwaren
Schulstr. 29 - Damen-Prater
35533
Kaufstr. 45 - Garten-Prater
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Käse kauft man bei
35534
Julius Müller
Hauptstraße 32

Bäckeri und Kolonialwaren
35535
bei **Kurt Matzke**
Bismarckstraße 1

Mühle Kraupa
35536
liefert ein gutes, schmackhaftes
Landbrot

August Lammert
35537
Blumenhaus / Bahnhofstr. 1
Gärtneri; Bismarckstr. 16

Herren-Prater-Salon
35538
Rotes Echo
35539
Kurt Ziehe
35540

Kolonialwaren
35541
Hausschlachtware
Schulstr. 29 - Damen-Prater
35542
Peterstraße 78

Arbeiter, kauft eure Textilwaren nur bei
Emil Röhr
35543
Peterstraße 38

Arbeiterverkehrsstapel
35544
„Preußischer Hof“
Hauptstraße 3

H. Michaelis
35545
Optikermeister
Hauptstraße 65
Lief. a. m. l. Krankenka.

A. Pawlowski, Mittelstr. 22
35546
ff. Fleisch- und Wurstwaren 35546

Besucht die Schauburg-Lichtspiele
35547
Bäckeri u. Konditorei
35548
Paul Kappe, Adolfsstr. 1

Gasthof „Grüner Hof“
35549
Gut gepflegte Biere
Bismarckstr. 16

Milch- und Mehlprodukte
35550
aus dem Haus
Fr. Ziegemeyer, Luisenstr. 20

Rothenburg
35551
Otto Grölling
35552
Das Haus für den täglichen Bedarf

Herren- u. Damen-Prater
35553
Prot. und Weizbäckeri
35554
Worzelan
35555
Ernst Zorian
35556

Genossen, deckt euren Bedarf an
35557
Brot- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35558

Genossen, deckt euren Bedarf an
35559
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35560

Genossen, deckt euren Bedarf an
35561
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35562

Genossen, deckt euren Bedarf an
35563
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35564

Genossen, deckt euren Bedarf an
35565
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35566

Genossen, deckt euren Bedarf an
35567
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35568

Genossen, deckt euren Bedarf an
35569
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35570

Genossen, deckt euren Bedarf an
35571
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35572

Genossen, deckt euren Bedarf an
35573
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35574

Genossen, deckt euren Bedarf an
35575
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35576

Genossen, deckt euren Bedarf an
35577
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35578

Genossen, deckt euren Bedarf an
35579
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35580

Genossen, deckt euren Bedarf an
35581
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35582

Genossen, deckt euren Bedarf an
35583
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35584

Genossen, deckt euren Bedarf an
35585
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35586

Genossen, deckt euren Bedarf an
35587
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35588

Genossen, deckt euren Bedarf an
35589
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35590

Genossen, deckt euren Bedarf an
35591
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35592

Genossen, deckt euren Bedarf an
35593
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35594

Genossen, deckt euren Bedarf an
35595
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35596

Genossen, deckt euren Bedarf an
35597
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35598

Genossen, deckt euren Bedarf an
35599
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Ernst Zorian
35600

DER ROTE STERN

9. JAHRGANG
MAI 1932 / NR. 20



Kapitalistischer Götzendienst

„... und verleihe unseren Waffen Sieg ...“

Kirchliche Einsegnung der Kanonen des amerikanischen Linienschiffes „California“

Auch der „liebe Gott“ gehört zu dem Mobilisierungsplan der imperialistischen Kriegsverbrecher!

BETRIEBE IN FRONT!

Der gigantische Aufmarsch des Berliner revolutionären Proletariats am 1. Mai stand im Zeichen der Betriebe.

Zum erstenmal ist die mächtige Entwicklung der RGO. äußerlich hervorgetreten. Der EVMB. und die anderen revolutionären Gewerkschaften, die verschiedenen RGO-Gruppen und Fraktionen in den Betrieben und Gewerkschaften zeigten unter einem Fahnenmeer die Fortschritte unserer revolutionären Gewerkschaftsbewegung.

Die Transparente der Betriebe, die Fahnen der RGO-Gruppen, beherrschten die endlosen Züge, die, als ihre Spitzen den Lustgarten schon erreicht hatten, mit ihren Enden noch an den Grenzen Berlins marschierten. Sämtliche entscheidenden Großbetriebe, Hunderte und aber Hunderte von Mittel- und Kleinbetrieben marschierten auf und zeigten die Entwicklung der Partei, den immer stärker werdenden Einfluß auf die Großbetriebe.

Die Kommunistische Partei ist die Partei der Großbetriebsarbeiterschaft, der entscheidenden Bataillone der proletarischen Revolution.

Mit verhundertfachen Kräften müssen wir die Mobilisierung und Erfassung der Betriebsbelegschaften fortsetzen. Und dann kommt auch bald



der Tag, wo die Betriebskolonnen sich in den Fabrikhöfen formieren, wie das die Berliner Großbetriebe 1918 gemacht haben. Und dann wird die Partei, die ihre stärksten

Pfeiler in den Großbetrieben hat, die rote Einheitsfront schaffen, den Krieg gegen die Sowjetunion verhindern und den Siegerringen.



Der nächste „Rote Stern“ bringt Bilder von den Mai-Demonstrationen aus dem Reiche, dem kapitalistischen Ausland und aus der Sowjetunion!

JEDER BETRIEB EINE ROTE BURG!



42



ROTE EINHEITSFRONT

Die Kampfaufmärsche am 1. Mai brachten einen neuen Vormarsch der roten Einheitsfront zum Kampf gegen Krieg, Faschismus und Hunger. In zwei großen Arbeiterorten vor den Toren Berlins marschierte die Arbeiterschaft geschlossen unter den Parolen des revolutionären Klassenkampfes auf: in Bernau und in Teltow. Beide Demonstrationen sind große Erfolge der roten Einheitsfront, sind ein Mahnruf an alle Arbeiter, diese rote Einheitsfront nicht nur für Demonstrationen, sondern vor allem zum praktischen Kampf gegen Lohn- und Unterstützungsabbau, gegen den Hakenkreuzfaschismus zu schmieden. Jetzt gilt es, den erzielten Fortschritt auszubauen, die Erfahrungen der kämpfenden roten Einheitsfront von Bernau und Teltow für die ganze deutsche Arbeiterklasse auszuwerten, um den Durchbruch zur roten Einheit zu erleichtern und zu beschleunigen.

Wie die rote Einheit die Kampfkraft der Arbeiterklasse vervielfacht, zeigte am deutlichsten Bernau. An diesem 1. Mai marschierten doppelt soviel Arbeiter auf, als in früheren Jahren sonst KPD, und SPD, für sich aufgebracht hatten. Das Geheul der bürgerlichen Presse über die Vorgänge in Bernau ist durchaus verständlich; denn die Einheitsfront der Arbeiter, das ist die größte Gefahr für die herrschende Klasse und ihre faschistische Notverordnungs-diktatur!



Hammerschaft Bernau. Sie marschierte in brüderlicher Verbundenheit mit den revolutionären Arbeitern für die Kampfesforderung aller Antifaschisten: „Nieder mit dem RFB-Verbot!“

Rechts: Die sozialdemokratischen Arbeiter Bernaus für die Verteidigung der Sowjetunion



Transparente mit den Kampfforderungen der Bernauer Arbeiter

Arbeiterfrauen. Schulter an Schulter, ohne Unterschied der Partei, gegen die neuen faschistischen Anschläge der Brüning-Groener-Regierung



Einheit auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes. Die Losung dieses Transparentes vereinte die Angehörigen aller Arbeiterorganisationen von Bernau



GEGEN DIE NOTVERORDNUNGS-POLITIK DER BRÜNING- u. PREUSSEN-REGIERUNG

NUR ROTE EINHEITSFRONT SCHLÄGT DEN FASCHISMUS

Unten: Blick auf einen Ausschnitt der gewaltigen Berliner Mai-Demonstration

Im Bilde rechts: Genosse Ernst Thälmann während seiner Kampfrede im Berliner Lustgarten

Die freigewerkschaftlichen Arbeiter Bernaus fordern: 40-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich



mit Tschingtaratata für den nächsten Krieg



Neben der militärisch-industriellen Aufrüstung organisiert die Weltbourgeoisie mit Hochdruck die sogenannte moralische Aufrüstung für den nächsten Krieg. Unsere Bilder zeigen nur einen winzigen Ausschnitt dieser Aufrüstung, die der Schaffung einer Stimmung patriotischer, kriegsbegeisterter Besoffenheit dient. Schule, Kirche Kitsch und Kunst, Presse, Literatur, Theater, Musik, Film und Paraden — alles ist darauf eingestellt, das zukünftige Kanonenfutter vorzubereiten. Die

Front der „Vaterland“verteidiger reicht von Wels bis Hitler. Die sogen. moralische Aufrüstung der deutschen Bourgeoisie wird von einem großen Teil der Werktätigen immer noch nicht genügend durchschaut. Zum Kampf gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher gehört vor allem auch die Organisierung des proletarischen Widerstandes gegen die patriotische Gehirnverkleisterung!



Die japanische Kitsch-Industrie fabriziert en gros patriotischen Nippes für das traute Heim. Mit diesem Plunder versucht die japanische Bourgeoisie ihre infamen Kriegsverbrechen zu glorifizieren



Parademarsch — Parademarsch! Ohne ihn findet schon keine republikanische Staatsfeier mehr statt. Jetzt läßt Grzesinski die Berliner Schupo Wachtparade mit Pauken und Trompeten durchs Brandenburger Tor machen

Die Nazis, die bestochenen Lakaien des interventionslüsternen internationalen Finanzkapitals, beglücken die Kinder mit „ehemaligen“ SA-Bleisoldaten. Auch das Spielzeug ist eine mächtige Waffe, um die Gehirne patriotisch zu verpestern



Blechmusik und friderizianischer Hokuspokus
So arrangiert Hugenberg seine Versammlungen

rieg

t von
ung der
Werk-
Kampf
r allem
Wider-
klei-



Otto Braun
Seine „Abrechnung“ mit Hitler war ein einziges Bekenntnis zum „Geist von 1914“. Die Sozialdemokratie wird auch den nächsten Krieg der deutschen Bourgeoisie durch dick und dünn mitmachen

Der Parteivorstand der japanischen Sozialdemokratie erklärt:

„Die japanische Aktion in der Mandschurei ist eine Schicksalsfrage der japanischen Nation. Die Interessen, die Japan in der Mandschurei verteidigt, sind vollauf zu rechtfertigen... Die marxistische Lösung: Proletarier aller Länder vereinigt Euch! entbehrt in der gegebenen geschichtlichen Etappe jedes realen Inhalts.“

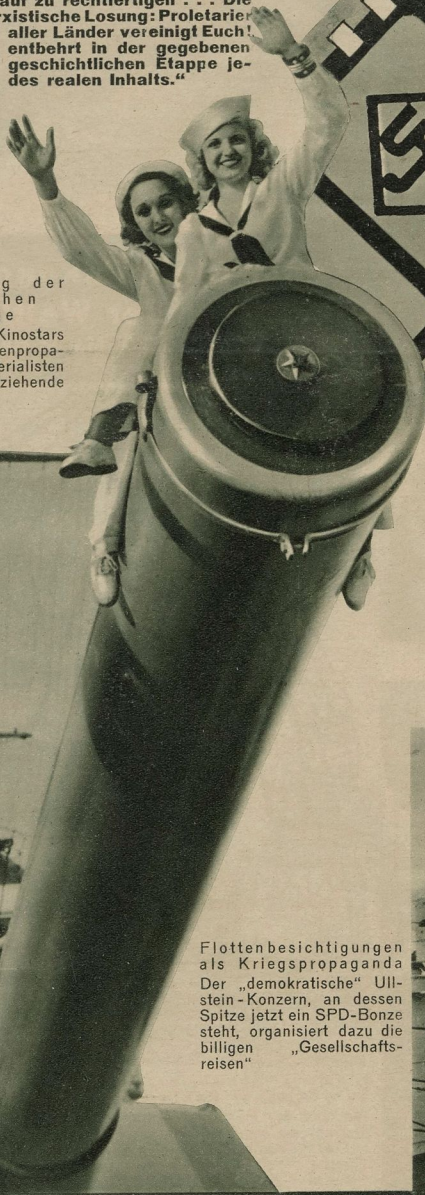


Die Film-Pest

Tönende Wochenschauen, verlogene „historische“ Filme, blödsinnige Militär-Grotesken — das alles soll mithelfen, die Werktätigen schlachtreif zu machen zur höheren Ehre des Profits! Diese patriotische Dreckfilm-Produktion wird für Judentliche freigegeben und genießt — weil „volksbildend“ — besondere Steuererleichterungen

Verniedlichung der imperialistischen Mordwerkzeuge

Tanzgirls und Kinostars spielen in der Flottenpropaganda der Dollarimperialisten eine besonders anziehende Attraktion



Flottenbesichtigungen als Kriegspropaganda
Der „demokratische“ Ullstein-Konzern, an dessen Spitze jetzt ein SPD-Bonze steht, organisiert dazu die billigen „Gesellschaftsreisen“

Fliegeralarm

Anweisung für die Belegschaft

Stets Ruhe bewahren.
Auf die Ordner hören.
Gasmaske sühndig bereithalten.

Fliegeralarm (Ertönen der Proben sirene)

Gasmaske aufsetzen,
sofort auf den vorgeschriebenen
Wege den Untersand... abtauchen.
Gasmaske erst im Untersand ablegen.

Entwarnung (Ertönen der Fabriklötlere)

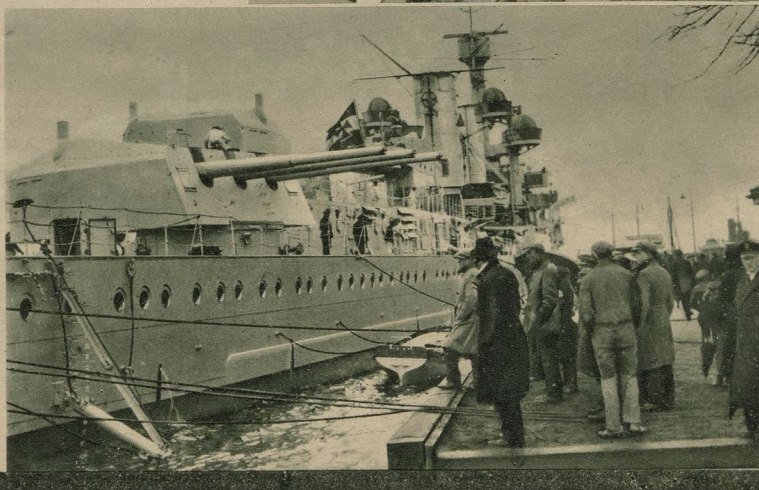
Gasmaske unterlegen,
warten, bis Ordner die Rückkehr
zum Arbeitsplatz anordnet,
Anordnungen des Entwarnungstrupps
(Werkfeuerwehr) Folge leisten.
Mäke erst im Arbeitsraum ablegen.
Deutsche Gasglühlicht-AUER-Gesellschaft m.b.H.
Werk Grannenburg

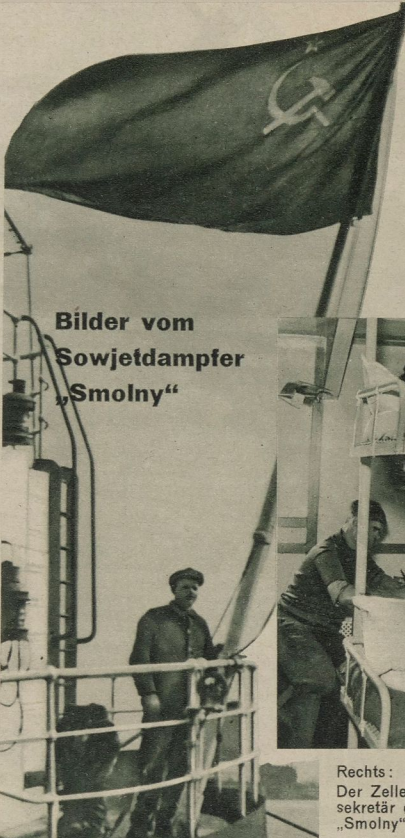


Kriegsvorbereitung

Die Belegschaft der Deutschen Gasglühlicht-Auer-Gesellschaft, eines wichtigen Betriebes der Rüstungsindustrie, wird bereits heute auf kommende Flieger- und Giftgasbombenangriffe gedrillt.

Unternehmer pflegen keine Mittel für „Spielereien“ oder Schutzvorrichtungen zu verschwenden. Der Krieg muß schon in aller nächste Nähe gerückt sein, wenn die Unternehmer zu derartigen Maßnahmen greifen





**Bilder vom
Sowjetdampfer
„Smolny“**



Rechts:
Der Zellen-
sekretär der
„Smolny“

Rote Matrosen

In allen Ländern der Welt bilden die Matrosen eine Kerntruppe des revolutionären Proletariats. Die Matrosen der zaristischen Marine kämpften wie die Löwen für ihr sozialistisches Vaterland. Die besten Elemente der wilhelminischen Marine kämpften mit Spartakus. Die französischen Matrosen unter Führung Martys meuterten vor Odessa. Immer wieder hören wir von Matrosenmeutereien in den kapitalistischen Ländern. Das hat seine Ursachen! Die Matrosen der Kriegs- und Handelsflotten sind mit die ausgebeutete und unterdrückteste Schicht des Proletariats. Nicht umsonst vergleichen sie ihre Lage mit der von chinesischen Kulis. Die Internationalität ihres Berufes aber fördert ihr Solidaritätsgefühl. Die Seeleute der Sowjetflotte kennen nicht mehr mittelalterliche „Seemannsordnungen“ mit Standgerichten und Auspowerung zugunsten der Aktionäre trustkapitalistischer Reedereien. Die Sowjetunion zählt keinen einzigen arbeitslosen Matrosen oder Hafendarbeiter mehr. Die Roten Matrosen der Sowjetflotte sind die standhaftesten Kämpfer und besten Werber für den Sozialismus.

Auf den Sowjet-Schiffen: Menschenwürdige Arbeitsbedingungen — Links: Schlafkabine für Mannschaften. Anständige Betten statt Pritschen oder Hängematten — Rechts: Jedes Sowjet-Schiff hat eine Klubkabine mit einer roten Ecke



**Unsere Kampfesgrüsse
der Wassertransport-**

**dem Einheitskongreß
arbeiter der Welt!**

20. Mai in Hamburg



Auf den Sowjet-Schiffen: ausreichende und abwechslungsreiche Verpflegung, keine besondere Offiziersküche

Hamburgs revolutionäre Seeleute und Transportarbeiter marschieren und kämpfen immer in den ersten Reihen!



**Zum Teufel mit der
Kaiserlichen Seemannsordnung!**



Ein neuer Schwerlasten-Wippkran am Hamburg-Alttoner Rußlandkai

Während der Hamburger Hafen mehr und mehr veredelt, herrscht am sogen. Rußlandkai Hochbetrieb. Dort arbeitet mit 40-t-Tragfähigkeit der größte Schwerlasten-Wippkran Europas. Weil auch dieser Kran nicht ausreichte, ist ein neuer 15-t-Kran aufgestellt worden. Mit Hilfe dieser beiden Krane kann täglich ein großer Dampfer beladen bzw. gelöscht werden





Japanischer Bombenangriff auf chinesische Stellungen in Schanghai

Rechts:

Kanonenfutter für die Profite der französischen Rüstungsindustrie

Rumänische Rekrutenaushebungen signalisieren die Kriegsvorbereitungen der Vasallen-Regierung des französischen Imperialismus gegen die Sowjetunion



Krieg in China, Interventionskrieg, Weltkrieg

36 Seiten, reich illustriert, nur 10 Pf.

Diese Broschüre weist nach, daß der augenblickliche Krieg in China und der Mandschurei ein Krieg ist, der die höchste Aufmerksamkeit des Weltproletariats verdient, weil er schließlich zwangsläufig auf den Krieg gegen die Sowjetunion hinausläuft.

Hölle über Schanghai

16 Seiten, mit vielen aktuellen Fotos, nur 5 Pf.!

Tscha-De hat hier authentisches Material über die Bluttaten der japanischen Imperialisten gegen das chinesische Proletariat zusammengetragen.

SILBENRÄTSEL NR. 20

Aus folgenden 46 Silben: al, de, di, e, e, en, er, fu, ge, ge, gen, he, hi, in, ka, la, lar, le, list, lo, man, mus, net, ni, o, os, po, pu, ran, rei, ri, ris, ro, ro, roll, ros, rum, schu, tat, tät, te, ter, tu, ve, wa

sind 17 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und vierte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ergeben: „Leninzitat auf der Sturmflut der Kämpferin.“ sch = 1 Buchstabe.

Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1. Südfrucht; 2. Held; 3. Umstürzler; 4. Haushaltsplan; 5. Volkstümlichkeit; 6. Beförderungsmittel; 7. Stadt in Norwegen; 8. Entwicklungsstadium bei Tieren; 9. Planet; 10. Gewaltherrschaft; 11. Wasserpflanze; 12. Apfelsorte; 13. Land in Asien; 14. Lehrinstitut; 15. Mädchenname; 16. grammat. Begriff; 17. Prosadichtung.

AUFLÖSUNG DES SILBENRÄTSELS NR. 19

1. Wedekind; 2. Ire; 3. Rennen; 4. Pause; 5. Fontäne; 6. Loden; 7. Uzbeken; 8. Elastizität; 9. Gauner; 10. Elevator; 11. Nanking; 12. Ute; 13. Meile; 14. Dynamit; 15. Ebenholz; 16. Nonsens; 17. Amerika; 18. Laute; 19. Tee; 20. Erwin; 21. Nietzsche; 22. Balkan; 23. Oktober.

„Wir pflügen um den alten Boden und bauen eine neue Welt.“



Chlorodont

zur Zahnpflege

und zur Erlangung schöner weißer und gesunder Zähne von mehr als 6 Millionen allein in Deutschland täglich im Gebrauch



In der Sowjetunion ist das erste Luftschiff „UK-1“ aus Sowjetmaterial konstruiert worden. Die ersten Versuchsflüge haben ergeben, daß dieses Luftschiff hervorragend lufttüchtig ist. Der Rauminhalt beträgt 2200 cbm. Zur Zeit befindet sich ein zweites Luftschiff im Bau, das den doppelten Rauminhalt zählen wird

Links:
Genosse Nischenski, der Kommandant des ersten Sowjet-Zeppelin.
Unten: Die Führergondel der „UK-1“



Rot Sport in Deutschland — ein Dorn im Auge der Faschisten aller Schattierungen
Berliner Fichtesportler am 1. Mai

Rot Sport in der Sowjetunion
Der Sport steht im Zeichen der wehrhaften Verteidigung des sozialistischen Aufbaues



Bezeichnender Reichswehr-„Sport“ am 1. Mai!
Die 3. Kraftfahrabteilung Berlin-Lankwitz demonstrierte öffentlich ihre Kriegsbereitschaft!

„Unsere Losung, die heute durch die Reihen der Werktätigen geht, ist: Verteidigung der Sowjetunion, Kampf gegen die eigene Bourgeoisie, gegen die eigene Regierung, gegen den Kapitalismus im eigenen Land. Darum lassen wir Kommunisten in Deutschland auch gar keinen Zweifel darüber, daß, wenn sich die deutsche Bourgeoisie am Krieg gegen Sowjetrußland beteiligt, unser Ziel die Niederlage des kapitalistischen Deutschland und der Sieg der Sowjetmacht und der Roten Armee ist!“

Aus der Kampfreda des Genossen Ernst Thälmann am 1. Mai im Berliner Lustgarten



Arbeiterkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Arbeiterkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: fest 2,50 monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Postgebühren. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Bergholzstraße 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Zeitteil. Bankkonten: Präsident des Reichstages Halle Commerce- und Privat-Bank Halle. Postfachkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Bergholzstraße 14

Einzelpreis mit „Der rote Stern“ 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 14. Mai 1932

12. Jahrgang Nr. 112

Der Schleichweg zur Hitler-Koalition

Hindenburg und seine Generale — Bourgeoisie fordert „nationale Konzentration“ — Fort mit der Generalsdiffamierung!

Die Generalsdiffamierung fordert!

(Fig. Ber.) Berlin, 13. Mai.

Der Rücktritt des Generals Groener hat die Schlieren von neuen Mäkten gerissen, die in Wahrheit die Politik des kapitalistischen Deutschland in entscheidender Weise beeinflussen. Die herrschende Klasse, deren Regiment sich vor allem mit Hilfe des ganzen Aufgebots der Militärmacht hält, muß den Führern der Reichswehr auch einen überragenden Einfluß auf die politischen Entscheidungen einräumen.

Trotz aller Dementis ist es eine Tatsache, die nachstehend durch neue Enthüllungen bestätigt wird, daß die Generalität Groener neue Entschlüsse fasst. Am Mittwoch fand im Reichswehr-Ministerium unter Vorsitz des Reichswehrchefs v. Hammerstein eine Geheimberatung aller in Berlin anwesenden Stabsführer und Generale statt. Mit der Begründung, daß Groener durch das Selbstverbot sich zu sehr politisch exponiert habe, um noch Mäkten des „unpolitischen“ Reichswehr zu sein, forderte die Generalität Groeners Rücktritt als Wehrminister. Hammerstein machte in einer Unterbrechung Groener von dieser Forderung Mitteilung, während Schleicher dem Reichspräsidenten Hindenburg in diesem Sinne vernehmliche Personalien beschloß. Hindenburg und Brüning in einer Konferenz Groeners Rücktritt.

Hindenburg soll Nazis berufen

Welche Regierungsbildung die Bourgeoisie verlangt, plant die „Kämpfer Zeitung“, ein führendes industrielles Organ, offen aus. Sie knüpft daran an, daß die Außenpolitik des Reichs langjährig Brüning von einer nationalen Einheitsfront getragen wird“ und fragt:

„Man sollte eine gründliche Umwidmung des Reichspräsidenten in eine nationale Konzentrationsregierung vorbereiten. Wie applizieren nochmals an den Reichspräsidenten, der zur Zeit als einziger Instanz ist, zur Bildung der Einheitsfront aufzurufen. Er möge die Nationalsozialistische Partei öffentlich zum Eintritt in das Kabinett aufzufordern. Die Partei kann sich einer solchen Verwendung nicht weigern.“

Angelehnt dieser von dem vorkapitalistischen Staat bekanntgemachten Plänen zur Herbeiführung einer Nazikoalition muß das

Verbrechen der sozialdemokratischen Führer tausendfach angeprangert werden. Sie stimmen für Brüning, der gegen die proletarische Einheitsfront.

Wir betonen die uneingeschränkte und volle Verantwortlichkeit der sozialdemokratischen Führer für die Politik, die heute die Nazis auch offiziell an die Macht heranziehen will. Leber Deutschland herrscht die kapitalistische Hindenburg-Brüning-Schleicher-Diktatur, die Diktatur der fremden Hitlers, die Diktatur derer, die in Preußen und im Reich den Nazis in die Ministerien hineinstellen helfen. SPD-Arbeiter, eure Führer haben euch für Hindenburg zu agieren befohlen, haben euch an die Wahl-

urne für den Präsidenten geführt, der heute mit eigener Hand den Hakenkreuzen in den Sattel hilft.

Millionen Hindenburg-Wähler müssen jetzt begreifen, wohin Hindenburg sie führt. Sie haben die Pflicht zu erkennen, daß Seeverings Ruf, die Nazis an die Regierung zu lassen, daß Breitscheldts gleichartige Versicherungen im Reichstag, daß Hilferdings Qualitäten an Straßer, er habe „marxistische Gedankengänge“ das Räbes geistliche Verurteilung des Reichstages bis zum 6. Juni eine Kette von Hilfsdiensten für die Hakenkreuzler darstellen.

Hindenburg und die Generale, die das Kabinett noch weiter nach rechts schieben, die SPD, die Hindenburg wählt und getrennt für Brüning stimmte und die Nazis vor der Enttarnung bewahrt — das alles ist eine Front.

Indem wir dies mit deutlicher Schärfe ausprechen, wenden wir uns an alle sozialdemokratischen und freigelegte ist öffentlich organisierten Arbeiter und übrigen Werktätigen und fragen sie: Sollt ihr die Erbauer der Brüde sein, auf der Hindenburg sich mit den Nazis trifft? Sollt ihr die Regierung der Generale stützen? Sollt ihr noch in der Front Hindenburgs bleiben?

Unter der Stellung der Kommunisten, zur Brüning-Regierung und der Generalsdiffamierung ist klar. Wir haben sie zuletzt wieder am 4. Mai ausgeprochen, als die „rote Fahne“ die Verurteilung der Generalsdiffamierung der Massen meldete und dazu schrie:

„Wir Kommunisten beugen uns nicht unter das Joch der Militärdiktatur. Mag sie von Groener-Brüning und Schleicher-Hammerstein allein oder in Gemeinschaft mit den Naziführern ausgeht werden.“

Wir unterstreichen diese Worte heute und legen allen antifaschistisch gesonnenen sozialdemokratischen Arbeitern: eure Rettung liegt an unserer Seite!

Den parlamentarischen Kombinationen der Bourgeoisie und der SPD-Führer wollen wir das Machtwort des Proletariats entgegenstellen. Und dieses Machtwort wird gesprochen in den außerparlamentarischen Kämpfen der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen. Dieses Machtwort wird gesprochen durch den politischen Massenstreik gegen die Generalsdiffamierung, der jetzt so intensiv wie möglich vorbereitet werden muß.

Macht mobil für die Forderungen der kommunistischen Reichstags- und Landtagsfraktionen! Vereint, Arbeiter aller Richtungen, eure gemeinsamen Kräfte! Dann wird der reaktionäre Kurs des Lohn- und Unterhaltungsabbaus abgebrochen! Dann wird die Voraussetzung zum proletarischen Sieg geschaffen!

Die machen Politik im kapitalistischen Deutschland:



Wieder ein schwerer

Fünf Tote — Förderer gelitten

(WZB.) Dortmund, 14. Mai.

In der Zeche Dorstfeld in Dorstfeld hat sich heute ein schweres Unfallsereignis ereignet. Wie die Zecheverwaltung mitteilt, handelt es sich bei dem Unglück entweder um einen Fördererfall oder um einen Schraubenbruch. Ein mit 5 Mann besetzter Korb sank in die Tiefe und blieb erst auf der sechsten Sole stehen. Man rechnet damit, daß die im Korb befindlichen Bergleute tot sind. Das Unglück ereignete sich nach der Ausfahrt der Nachtschicht um 4,20 Uhr. Wenn sich die Katastrophe etwas früher ereignet hätte, so wären die Folgen unabweisbar gewesen, da sich dann der größte Teil der anstehenden Bergleute in den Köben befanden hätte.

Die Direktion der Zeche und die Bergbehörde sind eingetroffen und haben die Untersuchung aufgenommen. Wie die Polizei noch mitteilt, ist der weltliche Förderer des Schachtes aus noch ungeklärter Ursache plötzlich stillos geworden. Das Förderergerät ging von der großen Seiltrommel ab und beide Körbe, der aufsteigende und der niedergehende sanken herab bis zur 800-Meter-Sohle. In dem aufsteigenden Korb befanden sich vier Bergleute, in niedergehenden ein Guben-schloffer. Beide Körbe stießen in einem.

(WZL.) Meuselwitz, 13. Mai.

Beim Feiern eines Abends im Saal in den Anlagen des „Eugen-Schäfers“ der Arbeiter Emil Heimann aus Pöhl der Eimerfelle des Abfließers zu nahe, wurde von dieser erstickt und totgequert. Der tödlich Verunglückte hinterläßt Frau und mehrere unmündige Kinder.

Eisenbahnretter!

(WZL.) Bitterfeld, 13. Mai.

In der Nacht zum Freitag verunglückte der Rangierer Ludwig Wobmann aus Himmeg bei Rangieren auf dem Bahnhofs-Idolitz.

Täglich fordert der kapitalistische Profit neue Opfer. Aus Angst

Aus dem heutigen Inhalt

Antwort an Brüning und Strasser (eine Kampfrede des Genossen Neubauer) Heute erstmalig: „Die Zeitung in der Zeitung“

Die Kommunisten fordern Reichstagsberufung

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat erneut beim Reichstagspräsidenten Loh die Einberufung des Reichstages für Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags 9 Uhr, beantragt. Die kommunistische Reichstagsfraktion betreibt deshalb so nachdrücklich die Wiederberufung des Reichstages, weil ihre Anträge, die sie im Interesse der Werktätigen gestellt hat, so der Antrag, der die Förderung der Arbeitsbeschaffung und Maßnahmen für die Unterhaltungsbeschäftigung enthält, sowie die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung gegen die werktätige Bevölkerung, der Umverteilungsgesetzgebung und eine Reihe anderer Anträge, unbedingt zur Abstimmung gebracht werden sollen.

Da ein Drittel der Abgeordneten die Reichstagsberufung durchsetzen kann, wird die Haltung der SPD bzw. der Nazis entscheidend sein. Werden sie es wagen, offen gegen die Reichstagsberufung zu stimmen und damit die Entscheidung über die kommunistischen Anträge verheimlichen gegen die Erwerbslosen und die übrigen werktätigen Schichten?

Steinarbeiter beschließen Streik

(Fig. Drahtm.) Berlin, 14. Mai.

In einer außerordentlich gut besetzten Mitgliederversammlung des reformistischen Zentralverbandes der Steinarbeiter wurde gestern abend einstimmig der Beschluß gefaßt, gegen den Lohnraub den Streik zu organisieren.



Lohnraub auf den Gütern!

Berichtet sofort, wo am gekürzten Zahltag die Löhne der Arbeiter gekürzt worden sind. Macht genaue Angaben! Organisiert sofort Studienveranstaltungen. Schafft die Einheitsfront zum Kampf!